

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Wierstorf, Magdeburg, für Inserate Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Verzeichnisse 1 mm Höhe 25 Pf., Neklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite W. helm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannsch & Co., Magdeburg, Fernspr. Amt Norden 23561—23565, lokal 77, auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung Nachdruck (ab 19 Uhr) 22351. Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., erfolgt. Anzeigen unterm Text 33 1/2 % Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18, auswärts 15 Pf., Aufgabe keine Gewähr. Nachdruck nicht unerbittlich. — Erfüllungsort Magdeburg, Postfachkonto 132 Magdeburg.

Nr. 260

Mittwoch den 6. November 1929

40. Jahrgang

## Die Geheimkonten der Klarefs

Erzengel Gabriel mit dem Sowjetstern

### Monatsgelder für kommunistische Stadträte

Gleich nach der Aufdeckung des Klarefs-Standals war von einem Geheimbuch die Rede, das in den Geschäftsräumen der Klarefs gefunden sein sollte und Geheimkonten enthielt. Auch wurden damals schon einige der Decknamen genannt. Nunmehr veröffentlicht eine Berliner Korrespondenz Einzelheiten aus diesem Geheimbuch und nennt die Personen, die hinter diesen Decknamen stehen sollen.

Durch diese Geheimkonten verstärkt sich der Verdacht gegen eine Reihe von Mitgliedern der Berliner Stadtverwaltung, besonders belastet aber werden die beiden kommunistischen Stadträte Gaebel und Degener.

### Über 2000 Mark monatlich

An erster Stelle steht ein Konto, das den Decknamen „Gujrov“ führt. Auf diesem Konto befindet sich ein erheblicher Betrag, den der Kontoinhaber, ein leitender Beamter, für Kleiderbezüge seiner ganzen Familie schuldet. Es folgt ein Konto „Sammel“, hinter welcher sich ein Beamter der Stadtbank verbirgt, dem die Klarefs allerdings nicht allzu große „Kredite“ eingeräumt haben. Der kommunistische Stadtrat Gaebel wurde unter der Bezeichnung „Gabriel“ geführt, und man weiß bereits, daß er diesen Decknamen infolge eines Vergleichs bekommen hat, in dem er als der über den Klarefs wachende Erzengel bezeichnet worden ist. Der kommunistische Stadtrat Degener erhielt ein Konto „Dolch“. Bürgermeister Schneider erhielt das Pseudonym „Schuster“. Das Konto des Stadtbauamtsdirektors Schmitt, der Amtsgeschäfte mit den Klarefs zu erledigen hatte, führte bezeichnerweise das Konto „Schimmel“.

Aus dem Konto „Dolch“ geht hervor, daß der kommunistische Stadtrat Degener monatlich etwa 2000 bis 2500 Mark erhalten hat. Das Konto „Gabriel“, das der Stadtrat Gaebel führte, weist noch höhere Beträge auf und das Konto des Stadtbauamtsdirektors Schmitt, das unter „Schimmel“ geführt wurde, zeigt Bezüge, die die Beträge der beiden vorhergenannten Personen ganz erheblich übersteigen. Das Konto „Gujrov“, das im

wesentlichen die Summen aufweist, die für gelieferte Kleidungsstücke an sämtliche Familienmitglieder in Rechnung gesetzt wurden, verzeichnet außerdem noch größere Summen, die die Klarefs an den Kontoinhaber gezahlt haben. Vermutlich sind dies jedoch Beträge, die für die Veranstaltung irgendwelcher Feste und nicht für den persönlichen Bedarf dieses Beamten gezahlt wurden.

Der volksparteiliche Stadtrat Benedek hat am Montag bei Bürgermeister Scholz den Antrag auf Einleitung des Disziplinarverfahrens gestellt, um Gelegenheit zu haben, sich gegenüber den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, die er für unrichtig erklärt, zu verteidigen.

### Zahmes Dementi der belasteten Kommunisten

in Berlin, 5. November. Die Berliner kommunistischen Stadträte Gaebel und Degener erklären unter Hinweis auf die von den Klarefs geführten Geheimkonten, daß sie von diesen Betrügern niemals finanzielle Zuwendungen erhalten hätten.

Stadtrat Degener rüft ferner mit, daß sein Konto keineswegs nicht unter dem Namen „Dolch“, sondern unter dem Pseudonym „Lindau“ geführt worden sei. Diese Mitteilungen habe er gelegentlich seiner Vernehmung von dem Untersuchungskommissar des Oberpräsidenten erfahren.

„Niemand finanzielle Zuwendungen!“ Aber das Geheimbuch spricht doch von je über 2000 Mark Zuwendungen im Monat. Jeden Monat 2000 bis 2500 Mark an jeden der beiden kommunistischen Stadträte! In solchen Zuwendungen wären es ja beinahe Unmöglichkeiten, und wenn die Degeners und die Gaebels in Samt und Seide gegangen wären.

Warum hat übrigens Degener nicht sofort Protest erhoben, als er vor längerer Zeit vom Untersuchungskommissar erfahren hat, daß das Geheimkonto „Lindau“ das Konto Degener sei. Weil es ihm gleich schien, ob er bei den Klarefs unter dem Pseudonym „Dolch“ oder Lindau rangierte.

findet den Besitz des Reichsjustizministeriums als eine schwere Belastung. Reichsjustizminister v. Guérard steht in vielen Fragen der Strafrechtsreform in Gegensatz zur Ausschlußmehrheit und mußte z. B. auch die Novelle über Erleichterung der Ehecheidung vertreten. Nicht nur das Zentrum fühlt sich deshalb unbehaglich; der Prästionsführer der Bayerischen Volkspartei, Prälat Lecht, hat am Sonntag in Bamberg ganz offen mit einer Koalitionskrise gedroht.

Das Zentrum schlägt deshalb vor, das Reichsjustizministerium der Deutschen Volkspartei zu überlassen und dafür etwa Stegerwald zum Reichswirtschaftsminister zu machen. Gegen diesen Vorschlag wehrt sich die Deutsche Volkspartei sehr energisch. Sie fordert den durch Curtius' Uebertritt in das Auswärtige Amt freigewordenen Platz des Reichswirtschaftsministers für sich, und zwar werden zwei Namen genannt: Albrecht und Moldenhauer.

Reichskanzler Müller wird es nicht leicht haben, den Streit zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei zu schlichten, und eine Verständigung muß gefunden werden, wenn wir nicht in eine schier unlösliche Krise geraten wollen.

### Zentrum und Ehecheidungsreform

W. B. Berlin, 5. November. Im Rechtsauschuß des Reichstags gab bei Eröffnung der Sitzung Abgeordneter Dr. Bell (Zentrum) eine Erklärung ab, in der die Stellungnahme seiner Parteifreunde gegen die Ehecheidungsreform dargelegt wurde.

Sämtliche Zentrumsmitglieder verließen daraufhin den Sitzungssaal und werden sich vorläufig nicht weiter an den Beratungen über die Ehecheidungsreform beteiligen.

## Zum billigen Jakob

Von H. Scheidemann.

Die Stimmzunahme der Nationalsozialisten bei den Wahlen der letzten Monate hat vielfach Ueberreaktion hervorgerufen. Ganz mit Unrecht. Erstens haben die Nationalsozialisten, im Gegensatz zu manchen anderen Parteien, eine wirklich große Versammlungstätigkeit entfaltet; zweitens hat man sich von rechts und links auf das eifrigste bemüht, ihnen die Agitation zu erleichtern. Von links her auch? Von links her vielleicht noch mehr als von rechts. Was die demagogische Ausschlagung bedauerlicher und allgemein verurteilter Tatsachen müßter Behauptungen oder übertriebener Gerüchte anbetrifft, so können die Kommunisten vor den Nationalsozialisten die Segel streichen. Zunächst haben die wilden Männer Hitler's Herrn Thälmann ganz genau „abgequakt“, wie er sich räußert und wie er spuckt“. Nun spucken sie selbst virtuosier als die Moskauer. Die Herren Goebbels und Straßer, Streicher und Frick sind den Volksweisen längst um mehrere Nationallängen bei jeglicher Haß voraus. Die feuchte Liebesbeteuerungen lesen sich viele Angriffe und Nachrufe der Kommunisten, wenn man sie vergleicht mit den Auslassungen der Nationalsozialisten. Wenige Zeilen aus der „Donauwacht“ als Beispiel:

Ein Ausrufer... weil Gott jehiel Erbarmen zeige, Stresemann aus seiner fluchwürdigen Tätigkeit jah herauszureißen. Wir bedauern nur, daß wir den Volksverrächer nicht vor die Säuranten eines Staatsgerichtshofs schleppen können, um ihn die verdiente Lektion zu erteilen.

Man schätze übrigens den Einfluß des Herrn Hugenberg nicht geringer ein als er wirklich ist. Seit Monaten hat dieser Mann tausende Mitglieder seiner Deutschnationalen Partei nahezu gewalttätig den Nationalsozialisten in die Arme getrieben. Das ganze Volksbegehren war Zutreiberarbeit für die Nationalsozialisten. Jeder Artikel und jede Versammlung für diesen groben Unruh in den Nationalsozialisten zugute gekommen. Welcher Besucher nationalsozialistischer Versammlungen sollte noch bei den leichtenmüden Deutschnationalen bleiben, wenn neben diesen der „billige Jakob“ jede Konkurrenz schlug wenn neben der Firma Hugenberg u. Feldt eine robuste und besonders im Anpreisen und Schimpfen jeden Rekord schlagende Firma die des Herrn Jakob Aube stand!

Zum Wettkampf zwischen dem Hasen Hugenberg und dem Jakob Aube wird dem erstern die Puste immer zuecht ausgehen. Die Nationalsozialisten rühmen sich, die Kartagen des Volksbegehrens gewesen zu sein. In das richtige dann wird man ihnen gar nicht bestreiten können, daß sie es weiterhin verbunden haben, die Hugenberg-Reute auf ihre

## Muß Hugenberg gehen?

### Aufstand im Lager der Deutschnationalen - Ablehnung des Volksentscheids

Für den 22. November ist der deutschnationale Parteitag nach Kassel einberufen, wo Hugenberg den Bericht über das Volksbegehren erstatten und Vorschläge über die Weiterführung der Aktion machen wird.

Schon jetzt fordert aber die von Hugenberg nicht abhängige deutschnationale Presse die Einstellung der Aktion und mehr oder minder offen den Rücktritt Hugenberg's von seiner Stellung als Parteivorstand.

Hugenberg hatte den Parteitag nach Kassel einberufen in der sichern Erwartung eines so überwältigenden Erfolges seines „Volksbegehrens“, daß der Rücktritt der jetzigen Reichsregierung unvermeidlich sei. Hugenberg ließ durch seinen Pressesekretär verkünden, daß er bereit sei, die Regierung zu übernehmen. Statt der Nominierung zum Kanzlerkandidaten muß Hugenberg mit heftigsten Angriffen und der Möglichkeit seines Sturzes als Parteivorstand durch den Parteitag rechnen.

Abzuwarten bleibt, ob die Führer der deutschnationalen

Opposition sich stark genug fühlen, sich von Hugenberg's Führung zu lösen, im Falle sie in der Minderheit bleiben und umgekehrt, ob Hugenberg vor einer Sprengung der Deutschnationalen Partei zurückschreckt, falls ihm die Mehrheit des Parteitag's die Gefolgschaft verweigert.

Ein Zentrum ist es aber, wenn Führer der Opposition, wie der Graf zu Dohna, die „Deutsche Tageszeitung“ und auch die „Kreuzzeitung“, von der Ansicht ausgehen, daß es noch in der Hand Hugenberg's bzw. des Reichsaussschusses liege, ob der Volksentscheid stattfindet oder nicht. Solange das Volksbegehren nicht durchgeführt war, hätten die Antragsteller die Zurückziehung veranlassen können. Nachdem das Volksbegehren die notwendige Zahl von Einzeichnungen erzielt hat, muß der Volksentscheid vom Reichsinnenminister durchgeführt werden, ganz gleichgültig, wie die Antragsteller des Volksbegehrens heute über ihre Aktion denken. Es bleibt für die Deutschnationalen nur die Möglichkeit, daß sie ihre Anhänger auffordern, sich nicht an dem Volksentscheid zu beteiligen.

## Ministerkrieg zwischen Zentrum und Volkspartei

### Das Portefeuille des Reichsjustizministers ist recht wenig begehrt

Reichskanzler Hermann Müller hat die Führer der Regierungsparteien zu einer Besprechung gebeten, an der auch der Reichstagspräsident Loh und der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, Abg. Scheidemann, teilnehmen.

Zunächst soll in dieser Besprechung festgelegt werden, wann der Auswärtige Ausschuß und der Reichstag zusammentreten sollen. Da die Schlußkonferenz im Haag durch die Verzögerung des Abchlusses der Arbeiten der Kommissionen nicht vor Ende November statt-

finden wird, so wird zu entscheiden sein, ob die Einberufung des Reichstags nicht bis nach dieser Konferenz vertagt werden soll oder ob es nicht ratsam ist, den Weg für eine schnelle Erledigung des Hugenberg'schen Volksentscheids freizumachen.

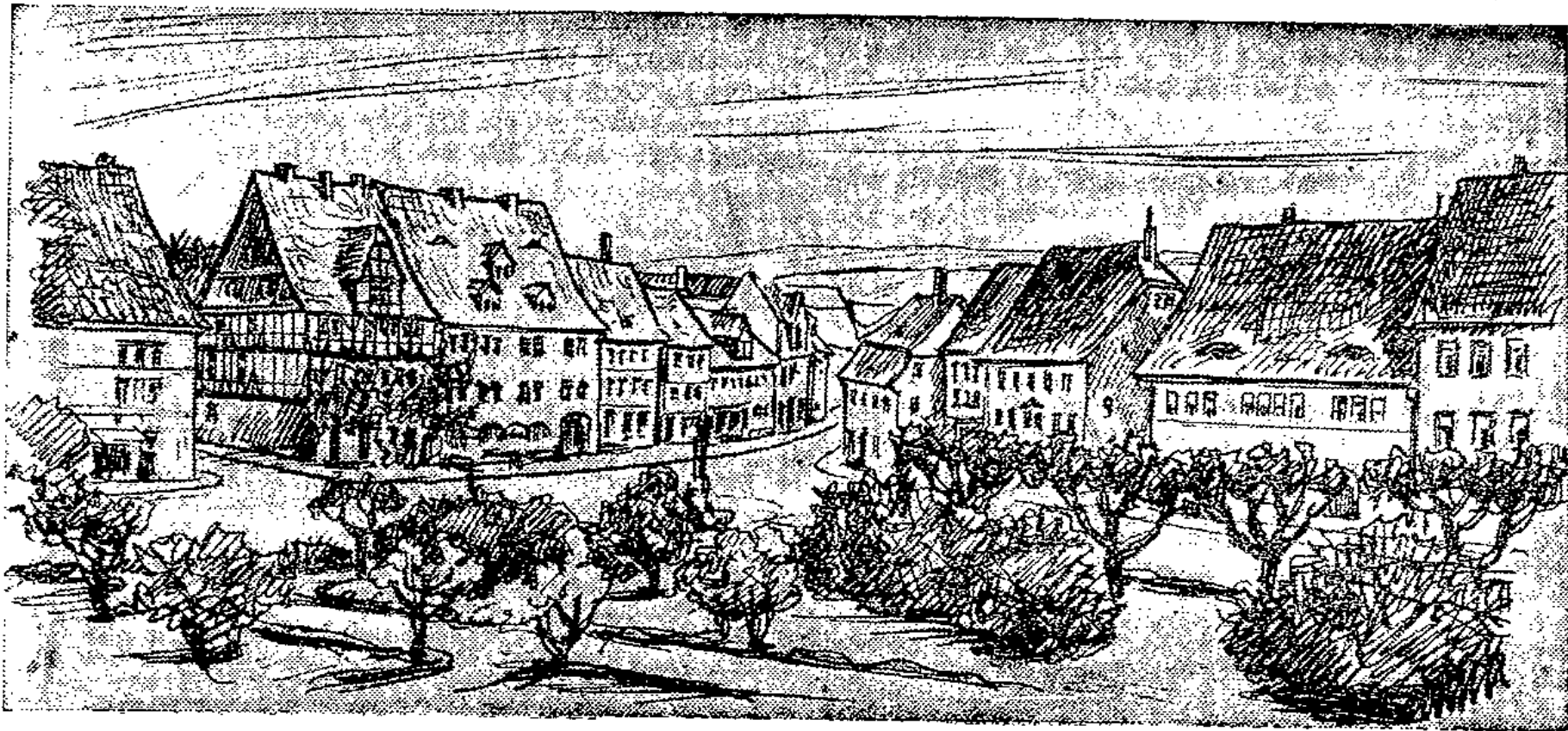
Auch die Frage der durch Stresemann's Tod notwendigen Vervollständigung des Kabinetts wird beantwortet werden müssen. Es ist deshalb zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Das Zentrum emp-



# Die Stadt der Knopfmacher

Frankenhäuser liegt beschaulich an den Fuß des Knuffhägergebirges hingebettet. Von hier aus fahren die Kriater oder Omnibusse die Beauenen hinauf auf den jagenumwobenen Berg, in dem der alte Barbarossa noch immer an seinem Steinernen Tische sitzen und aufpassen soll, wie sein Bart immer weiter durch die Tischplatte wächst. Sicher schläft er dabei. Nad es gelingt den Kriegerbercinlern nicht, deren Reichsbund alljährlich hier tagt, demonstriert und protestiert, den alten Herrn munter zu machen und die Sache mit dem neuen, kraftvollern deutschen Reich wieder selbst in die Hand nehmen zu lassen. Es will sich

dem Franken so lieb wie dem Sachsen. Ueber ihnen bergah er alle dem Waffenbruder gemachten Versprechungen. Schließlich ward der Streit geschlichtet, wieder im Zeichen alten germanischen Rechtes — in dem nämlich der mit den stärkern Bataillonen die Siegesbeute in seine Tasche steckte. Das war in diesem Falle der Franke. Er kaufte den bisher Varenklau benannten Ort nunmehr in Frankenhäuser um und annectierte die Salzquellen einfach. Der Sachsenfürst fügte sich diesem weisen Gerichtspruch natürlich, bieweil es die Zahl seiner Mannen nicht zuließ, sofort Sündel aufzunehmen. Aber er setzte sich nahe Frankenhäuser an



Marktplatz von Frankenhäuser.

eben keiner finden, der den schwächlichen Sozis einmal zeigt, wie man es mit dem Regieren besser macht. Auch der rothaarige Herr auf dem Knuffhäger hat dazu keine Lust.

### Frühe Kämpfe um die Frankenhäuser Salzquellen.

Er ist im Gegenteil eher ärgerlich darüber, daß ihn dieses neuzeitliche Volk nicht in Ruhe läßt und stört, wo es nur kann. Hat es da bei dem Dorfe Kottleben nahe Frankenhäuser eine Bohle erschlossen, geräumig und voll interessanter Kristallbildungen, die es nach Barbarossa benannte. Auch sie ist das Ziel vieler Sonntagsausflügler. Und der Kurgäste, versteht sich, denn Frankenhäuser ist Bad. Es verfügt über eine heilkräftige Sole.

Seine Salzbrunnen spielten schon in grauer Vorzeit eine wichtige Rolle. Um 530 herum eroberten Sachsen und Franken das Königreich Thüringen. Aus lauter Liebe zueinander und aus echter deutscher Treue trachtete der eine Stammesfürst, den andern um die Frucht des Sieges zu betrügen. Die Salzbrunnen waren

der Anstrich fest und baute sich eine Trugburg, damit er jederzeit in der Lage war, seinem fränkischen Bundesfreund das Lied von der deutschen Treue vorzusingen. Seine Burg nannte er Sachsenburg. Man fährt an ihr vorüber, wenn man von Berlin oder Magdeburg die Eisenbahnstrecke über Sangerhausen nach Erfurt benützt.

So war das Salz in Frankenhäuser schon vor Jahraufenden begehr. In den letzten Jahren verhalf es der Stadt erst wieder zu dem kleinen Vorwort „Bad“ im Namensschild. Die Bürger sind stolz auf diese Auszeichnung, ohne die heute ein thüringischer Ort nicht als vornehm gilt. Den Arbeitern ist freilich solche Dirlsucht schnuppe. Sie haben in Frankenhäuser jetzt schlechte Zeiten zu durchleben, ob mit oder ohne den Ortsittel Bad.

### Die Niederlage im Bauernkrieg.

Es gab noch eine folgenschwere Epoche in der Frankenhäuser Geschichte. Die Zeit des Bauernkrieges. Thomas Münzer, der fühne Prediger der Bauernrevolution, der bis zum letzten Atem-

zug auf der Seite der Ausgeplünderten gestanden hat, zog im Jahre 1525 um Frankenhäuser 8000 Bauern zu einer Entscheidungsschlacht zusammen. Die Fürstenheere rückten mit großer Uebermacht an und die Bauern verschanzten sich am Schlachtenberg, ganz nahe der Stadt. Anstatt aber den Feind munter anzugreifen, verträdelten sie ihre Zeit mit frommen Gebeten und mit Gebeten, indeffen die Soldnerheere frisch auf ihr Ziel losgingen. Mitten in die Gebete hinein plakten auf einmal die feindlichen Geschütze. Die Bauern waren auch noch von eignen Leuten verraten worden. Nun floh alles in wirrem Durcheinander. Die Fürsten und Ritter erlangten einen übermächtigen Sieg. Die Bauern waren vernichtend geschlagen. Es gab ein Blutiges Gemetzel. Ihrer 5000 sollen an Ort und Stelle erschlagen worden sein. Seit diesem Tage heißt die östlich des Schlachtenbergs gelegene Schlucht „Blutrinne“.

Thomas Münzer versteckte sich zunächst erfolgreich in einem Haus. Er wurde aber bald aufgefürt, gefangen genommen, nach Helbrungen verschleppt, schmer mißhandelt und schließlich nach langen Quälereien in Mülhausen hingerichtet. Seitdem haben sich die Bauern wieder unter ihr Joch gebeugt und tragen es bis auf den heutigen Tag. Immer noch laufen sie den Nachkommen der Raubritter und Fürsten nach, von denen sie geschunden und ausgeübt worden sind.

### Das Knopfarbeiter-Proletariat.

Es ist aber eine andre Klasse emporgewachsen, die nicht bereit ist, sich ewig unter das Joch der Ausbeutung zu beugen. Das Proletariat ist in Frankenhäuser gut organisiert. Es arbeitet in der Knopfindustrie, die, wie so viele Industrien Thüringens, im Sterben liegt. Im Frankenhäuser Gebiet war die Fabrikation aus Perlmutter zu Hause. Das Rohmaterial, die Muschelschalen, wird aus dem Ausland bezogen. Das brachte die ganze Industrie in der Inflationszeit schwer in Bedrängnis.

Die Perlmutterknopfmacher waren immer ein wenig stolz auf ihren Beruf und meinten, daß man sie wegen der Härte des zu verarbeitenden Materials nicht würde durch Maschinen ablösen lassen können. Aber was kümmert sich die Technik um die Meinungen der Arbeiter. Sie schreitet ihren Weg und hat heute längst auch die Handarbeit der Perlmutterknopfmacher durch die Maschine abgelöst. Die alten in ihrem Beruf erfahrenen Arbeiter liegen heute ebenso auf der Straße wie alle andern.

Außerdem ist der solide Knopf aus Perlmutter recht stark in Mißkredit geraten. Die heute modefarbigen Knöpfe schreiben andres Rohmaterial vor. Man hat sich in Frankenhäuser schon ein wenig darauf umgestellt und fertigt auch Knöpfe aus Galalit, einer Masse aus — verehrte Leserin, ersichrede nicht — aus ganz altem hartem Käse.

Daß diese Umstellung die alten Facharbeiter überflüssig machte, das versteht sich — leider — am Rande Ueber die Hälfte der gelernten Knopfarbeiter sind in Frankenhäuser arbeitslos. Und die übrigen werden unter dem Druck dieser Krise bezüchlich schlecht entlohnt. Ein Stundenlohn von 55 bis 60 Pfennigen reicht doch gewiß nicht zum Leben aus!

Allüberall leidet das Proletariat Not. Es will zwar seine Arbeitskraft verlaufen, aber man nimmt sie ihm nur spärlich ab. Die Gesellschaft kann das Volk so nicht mehr beschäftigen und weigert sich, alle seine Glieder zu ernähren.

Aber das wird nichts helfen. Das Volk wird eines Tages sein Recht sich selbst suchen. Dann wird auch der eiede Knopfmacher von Frankenhäuser wieder froh sein. Auch er wird dann die Schönheit seiner Heimat genießen können und wieder Freude an seinem Dasein empfinden.

Martin Bräuer.

**Mittwoch  
Dienstag!**

Wie herrlich!

Alle 3 Kleinen mit moderner, warmer Winter-Kleidung versehen.

Und was hat das bei uns gekostet?  
**insgesamt 30 Mark**

Fabelhaft, nicht wahr? Und das erklärt auch das goldige Lachen der Zufriedenheit auf aller Gesichter.

Aber so gut und so billig können auch Sie bei uns kaufen!

Mittwoch ist wieder da — nehmen Sie Ihre Kleinen bei der Hand, und—

**GEHEN**

**SIE ZU**

**Magdeburg  
Breiter Weg 109**



**Lotte**  
Mollig-warmer Wintermantel, schön verarbeitet, hübscher Plüsch-Rollkragen, Rückengürtel. Für 2 l. (and. entsprechend) **5 75**

**Liese**  
Praktischer Mantel: gute Phantasieware schön gemustert. Beste Verarbeitung, molliger Plüsch. Für 6 l. (and. entsprechend) **14 75**

**Bob**  
Moderner praktischer Ulster mit Rundgurt; mollig-warm, mit Karo-Fancyfutter. Für 5 bis 6 Jahre (and. entsprechend) **9 50**

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

**Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Mittwoch zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!**



**Ein Gymnasiast als Mörder**

Der 18jährige Gymnasiast Buchanabdin wurde dieser Tage wegen Ermordung seiner Tante vom Konstantinopeler Strafgericht zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Tante, eine Witwe, führte ein nach den dortigen Begriffen loderes Leben.

Da der Knabe, der bei seinen Bemühungen unter dem starken Einfluß eines islamischen Geistlichen stand, eine Wendung in der Haltung seiner Tante nicht erzielen konnte, griff er zur Wt und tötete die Frau. Darauf stellte er sich der Polizei. Vor Gericht erklärte er, er glaube, sittlich richtig gehandelt zu haben. Der Geistliche, der als Ankläger in Frage kam, verschänzte sich hinter seinen religiösen Pflichten.

Zwei Schlepper gesunken. Einigermassen erstaunt war der Kapitän eines Schleppdampfers im Hamburger Hafen, als er am Montag morgen an Bord des Dampfers gehen wollte und ihn nicht mehr vorfand. Es stellte sich heraus, daß der Schlepper mit samt einem andern, der an ihn gekettet war, Sonntag nacht gesunken war. Es ist anzunehmen, daß einer der beiden Dampfer led wurde und beim Absacken das andre Schiff mit in die Tiefe riß.

Bei einem Schiffszusammenstoß ertrunken. Bei Bona am Niederrhein stieß ein Motorboot, in dem sich acht junge Leute befanden, mit einem Schlepper zusammen. Von drei Motorbootinsassen, die über Bord geschleudert wurden, konnten sich zwei retten, während der Dritte, ein 17jähriger Schüler, ertrank.

An der holländischen Grenze erschossen. Ein Motorradfahrer, der bei Sittard die deutsch-niederländische Grenze überfahren wollte und weder auf den Anruf der deutschen Zollbeamten noch auf einen Warnungsschuß hörte, wurde durch einen scharfen Schuß eines Zollbeamten in den Kopf getroffen und war sofort tot. Der Tote ist niederländischer Staatsangehöriger. Er war ohne Grenzpassiere.

Zusammengewachsene Zwillinge. In einer Krankenanstalt in Tachen wurden Zwillinge geboren, die mit dem Bauch zusammen gewachsen sind und drei Beine haben. Wie versichert wird, soll das Zwillingepaar durchaus lebensfähig sein. — Ein Ruhm für die Ärzte ist es gerade nicht, diese beklagenswerten Mißgeschaffenen für lebensfähig zu erklären.

Die vermißten Artilleriesoldaten gefunden. Oberst Mac Alpine und die sieben andern Fliegeroffiziere, die seit zwei Monaten in dem arktischen Gebiet vermißt worden waren, sind am Montag in der Cambridge-Bucht auf der Viktoria-Insel gefunden worden. Die Fundstelle zeigt, daß die Fliegergruppe von ihrem Kurs abgetrieben und aus Mangel an Brennstoff zu einer Notlandung gezwungen wurde.

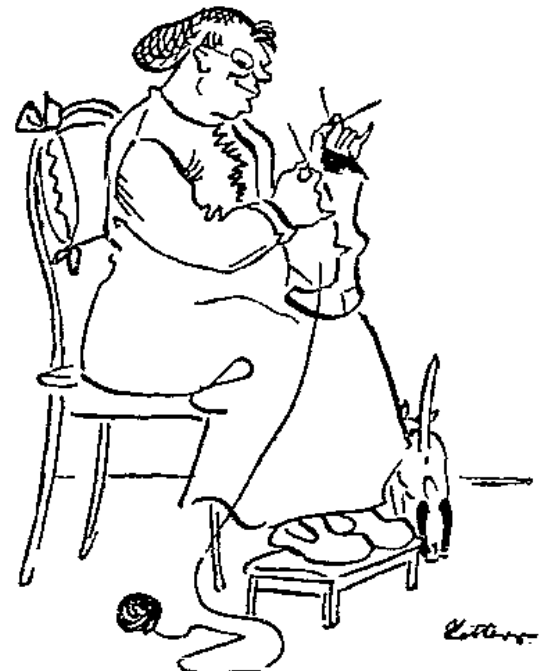
Seeräuber im Ägäischen Meer. In der Nähe der Insel Chios im türkischen Hoheitsbereich wurde ein türkisches Küstenfahrzeug von einem mit griechischen Seeräubern besetzten Motorboot überfallen. Nachdem Mannschaften und Passagiere ausgeplündert und die Schiffskasse geraubt worden war, fuhr das Motorboot davon. Das ist im Laufe von 14 Tagen der vierte Fall von Seeräuberei im Ägäischen Meer.

Todesurteil. Das Schwurgericht in Meserich verurteilte den 25jährigen Landwirtssohn Bruno Machus aus Schweinert-Gauleland wegen Kindesmordes zum Tode. Der Angeklagte hat am 15. Juni am hellen Tage auf der Straße in Schwerin sein 4jähriges Kind ermürgt. Machus hat die Tat ausgeführt, um sich von den Alimentations- und Eheverpflichtungen zu befreien.

**Wasserstände**

Ort	Wuchs	Fall	Ort	Wuchs	Fall
Hamburg	5.11	-0.04	Wustrow	5.11	+0.73
Brandenburg	-0.24	-	Wustrow	+1.48	0.02
Melmitz	+0.40	-	Verenburg	+0.66	0.02
Wietzenitz	+0.82	-	Salbe Oberpeg.	+1.44	0.01
Wustrow	-0.07	-	Salbe Unterpeg.	+0.08	0.10
Dresden	-1.82	0.01	Grisehne	+0.22	0.08
Sorgau	5.11	-0.28			
Wittenberg	+0.76	0.04			
Hohrlau	-0.12	-			
Affen	+0.81	0.01			
Barby	+0.22	0.02			
Magdeburg	+0.51	0.04			
Langenmünde	+0.54	0.12			
Wittenberge	+0.09	0.16			
Zemmen	+0.08	-			
Senftenberg	+0.06	-			
Waldau		-			
Waldenburg		-			
Waldau		-			
Düben	4.11	-0.80			

**Wie wird das Wetter am Mittwoch?**



Seiter und kühl, Nachtfrost.

Die Warmluftwelle, die gestern über den britischen Inseln erschienen war, hat sich über die ganze Nordsee nach Jütland und Südnorwegen ausgebreitet. Ueber dem deutschen Binnenland ist der hohe Luftdruck erhalten geblieben. Er hat seinen Schwerpunkt jetzt nach Osten verlagert und verhindert das Eindringen der warmen Luft in den Kontinent. Unser Wetter bleibt daher zunächst noch unter dem Einfluß des hohen Luftdrucks. Die kommende Nacht wird daher wieder frostgefährdet sein, doch dürften sich später die vorüberziehenden Störungsgelände auch auf unser Wetter auswirken und zunehmende Bewölkung bringen.

Aussichten: Heiteres, kühles Wetter mit Nachtfrost.

**Im Total-Ausverkauf** Es ist nunmehr Eile geboten!

Herren-Anzüge, Ulster, Paletots, Knaben-Anzüge und Mäntel, Lodenjoppen, Lodenmäntel, Hosen, Sportkleidung, Herrenartikel

**PAUL & CO** Breiter Weg 15 (Ecke Bärstraße)

Bis **50%**

Noch viel billiger!!

Große Ersparnisse an Wäsche durch **Wachstuch**

Große Ersparnis an Wäsche durch Wachstuch

Wachstuch mit Barchentrücken	von Mk. 1.50 an
Wachstuch-Decke 90x120	Mk. 1.00
Wachstuch-Decke 100x130	Mk. 1.95
Wachstuch-Decke mit Gummirücken, 100x120	Mk. 2.50
Ledertuch-Decke 100x130	Mk. 2.95
Wachstuch-Wandschoner	von Mk. 0.50 an
Wachstuch-Leitungsschoner	von Mk. 0.35 an
Wachstuch-Reste	Mk. 0.10 Mk. 0.25 Mk. 0.50

**Hugo Nehab**  
JOHANNISBERGSTR. 2

**KANONEN** auch alle Sorten Zimmeröfen, sowie Gruben und Herde.  
Spiegelbrücke 10  
Stephansbrücke 2  
**GIESAU**  
FERNRUUF 23463

**Bündelholz** laufend abzugeben.  
**G. Wiener-Schieche**  
Sägewerk, Ranbachstraße 12, Weißseite Hauptbahnhof.

Jeden Poiten  
**Aepfel, Goldpirmäne Landsberger, Baumann Reinette, Boskop** und andere Sorten, Fund von 5 Pfennig an gibt ab  
**Gustav Böhme, Althaldensleben.**

**Anzüge** wenig getragen!  
Jodet, Frack, Smoking, Gehrock, Sport- und Goutam-Anzüge, aus la Stoffen, f. Schneiderarbeit, f. Zeit fast neu, in verschied. Größen u. Seit. a. Mäntel, Damen um sehr billig!  
**Ch. Horowitz,** Guitard-Adolf-Str. 37.

**Strickkleider** hübsche Muster, mit Reißverschluss, Strickjacken, Westen, Pullover, Unterjacken, Jagdwesten, gut und billig nur bei  
**Rosenbaum,** Breiter Weg 73/74, 1 Treppe, neb. Kortes Bierhallen.

Von Kundhaft in Zahlung genommen: 1 dreiteiliger Garderobenschrank 130 breit; 2 moderne Bettstellen m. Zentral-Außl. (Latern), 1 schön. dantl. Eichenvierergesetz 135x100 cm, ganz billig zu verfauf.  
**Benze** Galberstädter Straße 78

großer Poiten  
**Garderobenschränke** in eiche, aufbaum, birke, eisenbein, farben  
billig abzugeben  
**Bauch, Mook & Co.** Magdeburg Alter Markt

**Jedes Buch** besorgen wir in kurzer Zeit  
Buchhandl. Volksstimme

**Grammophone** und Platten in allen Preislagen  
**Reparaturen** stets fachgemäß u. billig  
**Müller, Apfelstraße 6**

Gebrauchte Möbel  
Herren-Speise- und Schlafstimm, Schränke, Büros- und alle Einzel-Möbel, ganze Wirtschaft, Garder., Wäsche usw. nehme an zur Veräußerung Vorzüge  
**Ernst Ritter** Vertheiligerer Stephansbrücke 10 Telefon Nord 20-20

Anfertigung eines **Anzugs** od. Mantels nur 48 h mit Zubehör. la Arbeit tadelloser Sit. Anfert. in eigener Werkstatt  
**Otto Fischer** keine Herren- und Damen-Schneidererei, Gartenstadt Reform, Federnweg 9 Am Sudenb. Krankenhaus  
**Schuhe** für Herren Mk. 8.00 für Damen Mk. 5.00 für Kinder Mk. 2.00  
**Rosenbaum** Breiter Weg 73/74, 1 Treppe neben Kortes Bierhallen  
Last die Frauenwelt!

**Siegreich behaupten**  
im Leben wird sich nur der, der auch bei den kleinsten Dingen den richtigen Weg beschreitet. Bei Stellengesuchen, Stellenangeboten, Mietgesuchen, Vermietungen, Tausch, An- und Verkäufen führt der Weg zum Erfolg über die kleine Anzeige in der „Volksstimme“. Denken Sie bitte das nächste Mal daran!

**Waldflora** Nr. 1 **Zuckerkrank**  
Nr. 0 für Gicht, Rheuma, Reiben, Adernverkalkung, Ischias, offene Beine, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Blatreinigung  
Nr. 4 für Nierenleiden  
Nr. 5 für Lungenleiden  
Nr. 6 für Steinleiden, Gallensteine  
Nr. 8 für Magen- und Darmkatarrh  
Nr. 9 für Nervenleiden  
Nr. 10 für Stuhlregulierung (Inhaltsangabe auf jeder Packung.)  
In dieser Anzeige läßt sich wenig sagen, deshalb verlangen Sie kostenlos unsere illustrierte Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.  
**Georg Rich. PFLUG & CO., Gera (Thür.)**

**Rundfunk-Programme**  
**Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)**  
**Berlin Wellenlänge 418 Mtr.)**  
Mittwoch, 6. Nov. 15.20: Jugendbühne. „Cetra“ von S. v. Hofmannsthal. Einl.: S. Rajad. • 16.20: Unterhaltungsmusik. Gabriel-Marie: Duo. „Ombre et claire“. — Banner: Die Wesber. — Einbildung: Des Abends. — Smith: The Squirrel Dance. — Grieg: Märch. Suite. — Schmalstieg: Romane Nr. 3. — Caffard: Maurische Kaviodie. — Jännefelt: Berceuse. — Lindfan: Theater: Wiliana Gardas. — Benayto: Aus „Die drei Musketiere“. — Delibes: Sultana. Ballett-Suite. Kapelle Eugen Sonntag. • 18.10: Dr.-Ing. Medemeyer: Die Stadthalle in Magdeburg. • 19: Aus Spanien. Lieder und Gesänge. Mitm.: Pilar Bello, Hort de Torres und Luis Barion. Flügel: Awialaw Bernheim. • 19.35: Interview der Woche. • 20: Aus der Stadthalle, Magdeburg: Konzert. Berliner Funtara. Handel: Konzert A-bar. — Beethoven: Sinfonie Nr. 5. — Dufay: Der Zauberlehrling, S. S. — Valo: Sinfonie spanische. — Rimsky-Korsakow: Zar Saltan. • Danach: Unterhaltungsmusik. Kapelle Rembach. • Anchl.: Am Mittwoch beim Sechstagerennen. (Aus dem Sportpalast.)

**Vogel & Co. A.G.** Verkaufsstelle seit 1840 Braunschweigstraße 2  
Wann dich schlechte Scanduse kränken will ich einen Rat dir schenken  
**Vogel & Co.** MAGDEBURG



# Arbeitslosen-Debatte in England

## Das kritische Problem für die Arbeiterregierung

London, 5. November. (Eigener Drahtbericht.)

Die wichtigste und in mancher Beziehung kritischste parlamentarische Woche, die Großbritannien seit 7 Jahren erlebt hat, wurde am Montag mit einer Debatte über die Arbeitslosigkeit eingeleitet, in deren Mittelpunkt eine große Rede des Ministers für Arbeitsbeschaffung Thomas stand.

Thomas begann seine Ausführungen mit der Feststellung, daß das Programm, mit dem er vor den Parlamentsferien vor das Unterhaus getreten sei, nicht nur auf Seiten der Opposition, sondern auch bei einem Teil seiner eignen Partei keine begeisterte Aufnahme gefunden habe.

Der Minister erläuterte dann, wie er es durch Erweiterung der Befugnisse des mit der Vergabe offizieller Arbeiten betrauten Komitees ermöglicht habe, daß Arbeiten in der Höhe von 220 Millionen Mark in Auftrag gegeben werden seien. Dies entspreche einer einmonatigen Beschäftigung von 500 000 Mann. Unter den in Aussicht genommenen Arbeiten befänden sich insbesondere Bauten für die Verbesserung

der Wasserversorgung Großbritanniens, die während des trockenen Sommers teilweise völlig zusammengebrochen sei. Thomas ging ferner auf seine Bestrebungen ein, die auf den Bau von 20-Tonnen-Frachtwaggonen und den dadurch notwendigen Ausbau der Frachtbahnhöfe hinführen. Seiner Anregung, die aus ausländischem Holz bestehenden Eisenbahnschwellen durch Schwellen aus britischem Stahl zu ersetzen, sei nach einer Reihe von Experimenten stattgegeben worden. Während der beiden letzten Monate wären bereits 13 000 Tonnen britische Stahlschwellen in Auftrag gegeben worden. In bezug auf den Straßenbau plane die Regierung sich im besonderen dem Problem des „arbeitslosen Zwischenhandels“ mit Materialien zuzuwenden. Die Regierung werde bald einen entsprechenden Gesetzentwurf einbringen.

Zusammenfassend betonte der Minister, daß Arbeiten in der Höhe von 840 Millionen Mark bewilligt worden seien. Kanada habe sich gegenüber der englischen Regierung verpflichtet, jährlich 3 000 in Großbritannien ausgebildete Auswanderer aufzunehmen. —

# Englische Regierung warnt die Heimwehren

## Außenminister Henderson spricht von Gefahren für die internationale Stabilisierung

London, 5. November. Die Vorkommnisse in Oesterreich waren Gegenstand von Anfragen, die zu Beginn der Montagsitzung des Unterhauses an den Außenminister gerichtet wurden.

Das Mitglied des Parteivorstandes der Arbeiterpartei Latian lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Heimwehr-Erklärung vom 30. Oktober, die mit einem bewaffneten Vorgehen zum Zwecke der Durchsetzung gewisser Forderungen in der österreichischen Verfassung droht. Beabsichtigt die britische Regierung, so fragt der Abgeordnete, irgendwelche Vorstellungen bei der österreichischen Regierung zum Zwecke des Schutzes britischer Interessen und der Aufrechterhaltung des Friedens in Zentraluropa zu unternehmen.

Außenminister Henderson antwortete wörtlich: „Beide Parteigruppen erörtern gegenwärtig die Verfassungsfrage in der durch die parlamentarischen Einrichtungen gegebenen Weise und in einem dieser Institutionen entsprechenden Geiste. Die britische Regierung hofft auf nachdrückliche, daß die republikanischen Institutionen das Land in den Stand setzen werden mit großer Beschleunigung zu normalen Verhältnissen zurückzuführen und die halb-militärischen Organisationen zu entwaffnen, die den Fortschritt in Oesterreich und die Arbeit des Landes hemmen. Jeder Zusammenbruch des parlamentarischen Regimes in Oesterreich und jeder Versuch die schwebenden Probleme auf andre Weise zu lösen, müßten die britische Regierung mit schwerer Besorgnis erfüllen, da damit die internationale Stabilisierung auf ernste Weise gefährdet würde.“

## Maschinengewehre aus Ungarn

Wien, 5. November. In der vorigen Woche sind aus dem ungarischen Grenzort Güns, wo sich eine Garnison der ungarischen Armee und eine starke Gruppe der illegalen Milizverbände befinden, mehrere Maschinengewehre nach Lochenhaus im Burgenland gebracht und dort von einem Funktionär der Heimwehr, dem christlichsozialen Landtagsabgeordneten Hollenthauser, übernommen worden. Der Transport wurde von der österreichischen Zollbehörde entdeckt.

Das Burgenland ist das österreichische „Ober-Schlesien“. Die ungarischen Nationalisten haben wiederholt versucht, das Burgenland mit Gewalt für Ungarn zu kubern. Im

Kampf um das Burgenland ist der republikanische Schutzbund entstanden. Die Waffenbrüderschaft zwischen Heimwehren und ungarischen Nationalisten ist Verrat an deutschen Burgenland und ein deutlicher Hinweis auf das den ungarischen und Heimwehr-Partikularisten gemeinsame Ziel: Restauration des Hauses Habsburg. —

## Kampf um Stottera

Zwischen dem freien Metallarbeiterverband und der christlichsozialen Gewerkschaft finden Verhandlungen mit dem Ziele der Beilegung des Konflikts in Stottera statt.

Die Vertreter des Metallarbeiterverbandes erklären, daß niemand gegen die Beschäftigung christlichsozialer Arbeiter vorantreibe, daß diese nicht zugleich Mitglieder der Heimwehr seien.

Die Vertreter des christlichsozialen Verbandes fordern, daß ein Unterschied zwischen Heimwehren von Niederösterreich und denen von Steiermark gemacht werden müsse. Solange verschiedene Selbstschutzverbände in Oesterreich bestehen, müsse es den Arbeitern freistehen, welcher sie sich anschließen.

Die radikalen Heimwehrführer fordern gar Gründung faschistischer Gewerkschaften auf, die — nach italienischem Muster — bereit seien, sich der Staatskontrolle zu unterstellen.

## Krawalle in Wien

An der Technischen Hochschule in Wien ist es am Montag zu schweren Ausschreitungen von Studenten, die der Heimwehr angehören, gekommen.

Der Heimwehrganerator Prof. Turba, Honorarprofessor für Geschichte, lud während seiner Vorlesung im Tone der völkischen Agitation zu einem privaten Vortrag über die „Kriegsschuldfrage“ ein. Die Hakenkreuzler-Symbole gingen an zu schreien und zu johlen, befehlten nach einem verabredeten Plane die Ausgangstür und verprügelten die wenigen im Saal anwesenden Studenten, die ihnen als Juden, Demokraten oder Sozialdemokraten bekannt waren. Von den Heberfallen sind einige durch Schläge mit Stöcken und Stahlrennen schwer verletzt.

Der Rektor der Universität ließ einige der Schläger, von denen festgestellt wurde, daß sie nicht Studenten der Technischen Hochschule sind, von der Polizei festnehmen. —

Fran eine Schlinge über den Kopf, so daß die Frau zu Fall kam. Als sie um Hilfe schrie, schlug ihr der Unbekannte mit einem Gegenstand über den Kopf. Hinzukommende Leute vertrieben den Angreifer. Die polizeilichen Ermittlungen sind bisher ergebnislos verlaufen. —

## Notizen

Tschechoslowakische Facklung im Hamburger Hafen. Der Tschechoslowakische Konsul in Hamburg wird nach einer am 30. Oktober in Hamburg auf Grund des Versailler Vertrags abgeschlossenen Vereinbarung am 1. November am Dresdner Ufer auf 99 Jahre bestimmte Landstücke verpachtet. Das Abkommen trägt den heiderzeitigen Interessen von Hamburg und der Tschechoslowakischen Regierung.

Botischer Herbe gestorben. Der französische Botschafter in Brüssel, Boris Herberre, der sich für einige Tage in Paris befand, ist in seinem Hotel plötzlich einem Herzschlag erlegen. Herberre, der ein Alter von 60 Jahren erreicht hat, gehörte zu den begabtesten und ehrgeizigsten Diplomaten Frankreichs. —

Noch einmal Salubowski-Prozess. Aus Kautschuk wird gemeldet, daß die dortige Strafstaatsanwaltschaft den Wiederaufnahmeantrag im Falle Salubowski zugelassen hat. Sobald das Urteil gegen die Familie Rogens, durch das die Grundlagen für das feinerzeit gegen Salubowski verkündete Todesurteil erschüttert werden sind, rechtskräftig ist, wird der Wiederaufnahmeprozess beginnen. —

Young-Plan und damit der Rheinlandräumung. In ihrem Artikel heißt es: „Alle Anstrengungen der deutschen Regierung werden die Ratifikation des Young-Plans vor Mitte Januar nicht erreichen können. Das bedeutet im Innern 3 Monate mehr unnütze Aufregung, nach außen 3 Monate Ungebuld und Besorgnis. Dies ist die Bilanz dieser Tage des Volksbegehrens, die durch den Führer des deutschen Nationalismus herausbeschworen worden ist.“ —

## Ershossen nach Unterschlagungen

Auf Grund einer von dem zuständigen Landrat eingeleiteten Untersuchung der Geschäftsführung im Kreisverkehrungsverband Meiningen wurden die beiden Geschäftsführer Ulrich und Ahlert fristlos entlassen.

Ulrich, ein deutschnationaler Major a. D., hat sich im Nachdorfer Grund erschossen. Die Erhebungen haben ergeben, daß beträchtliche Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung des Kreisverkehrungsverbandes vorliegen. In der Kasse fehlten etwa 10 000 Mark. —

## Der schwarze Reptilienfonds

Dem „Sozialdemokratischen Pressedienst“ wird aus Halle geschrieben:

„Die Zahlungen aus dem Reptilienfonds beim Ostelbischen Braunkohlensyndikat an die Rechtspartheien werden insbesondere dadurch verständlich, daß die beiden Verwalter dieses Fonds, Oberstleutnant a. D. Kersten und Generaldirektor Heubel von der Firma J. C. Heyne, den Rechtskreisen nahe stehen. Heubel ist Mitglied des Stahlhelms. Heubel hält auch die finanziellen Beziehungen zwischen dem Stahlhelm und dem Reptilienfonds aufrecht. Die Briefe des Stahlhelms gehen z. B. an seine Adresse.“

Die Zahlungen auf dem Reptilienfonds selbst betragen monatlich 30 000 Mark. In diesem Betrag sind die Wahlgelder, die aus dem Reptilienfonds an die deutschnationalen Parteien gezahlt werden, nicht einbezogen. In letzter Zeit wurden insbesondere die Nationalsozialisten durch den Reptilienfonds begünstigt.“

Für deutsche Art mit Kohlengebern, nationale Parteien von Gnaden der Kohlenbarone, Wehrverbände, Stahlhelm, Nationalsozialisten an den Brästen des Großkapitals, dazu gefasste Abgeordnete, das läßt tief blicken. Und das tiefe Schweigen der Entlarbten zeigt, daß der „Sozialdemokratische Pressedienst“ richtig unterrichtet war und beim Kohlen-Reptilienfonds ins Schwarze getroffen hat. —

## Verurteilte Feinde der Republik

Der deutschnationaler Herrar Hans Krieger aus Gschefeld bei Froberg hatte am 3. August 1928 dem Oberleutnant Schulz, der sich unter Anklage des Mordes in Berlin-Moabit in Untersuchungshaft befand, in einem Briefe zum Geburtstag gratuliert. Er erwähnte jedoch vom Präsidenten des Strafvolkszugs des Gefängnisses Berlin-Moabit, daß der Brief wegen seines heftigen Inhalts nicht an den Adressaten ausgeliefert worden sei. Aus diesem Grunde beschimpfte der Herrar in einem Artikel, den er im „Deutschen Herold“ und im „Reichswort“ veröffentlichte, in wüthender Weise die Republik. Im Rahmen dieses Artikels veröffentlichte er auch seinen Geburtstagsbrief, in dem er die Republik als auf Lüge, Hochverrat und Meineid aufgebaut bezeichnete und das Motto zugrunde legte, „die Gelben ins Loch, die Schieber auf den Thron, das ist Neu-Deutschlands Staatsräson“.

Er war daraufhin vom Schöffengericht Berlin wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Landgericht I Berlin legte die Strafe am 29. Juli 1929 auf 600 Mark Geldstrafe herab. Der zweite Straffenat des Reichsgerichts verwarf am Montag die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision. —

Der Hausmann a. D. und Pensionär der Republik Friedrich Wilhelm Prinz zu Lippe war vom Schöffengericht Glogau zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die vom Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde am Montag vom zweiten Straffenat des Reichsgerichts verworfen. — Der Prinzliche Stahlhelmsmann hatte am 12. Oktober 1928 im „Grenzboten“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er erklärte, um heute Minister zu werden, müsse man im Zuchthaus gewesen haben. —

Der 26 Jahre alte Straßenbauarbeiter Mahrhofer wurde am Montag von einem Münchner Gericht wegen Beschädigung und Verunreinigung des Gertsdenkmals in Unterbrunn bei München zu 6 Wochen Haft verurteilt. Mahrhofer hatte sich außerdem noch wegen Körperverletzung und Beamtenehligung zu verantworten. Die Gesamtstrafe lautete auf zwei Monate Gefängnis. —

Die Nationalsozialisten Horn und Streicher hatten in einer Münchener Wochenchrift mehrere Mordattentate der letzten Jahre als „jüdische Ritualmorde“ bezeichnet. Außerdem wurde behauptet, daß die Juden sorgsam ausgespülte und daher niemals nachweisbare Ritualmorde begehen. Das Münchener Schwurgericht verurteilte die beiden Diktatoren wegen Verhöhnung einer bestehenden Religionsgesellschaft zu 3 Monaten 15 Tagen bzw. 2 Monaten Gefängnis. —

## Wiederkehr des Henkers in Rom und Moskau

Das neue italienische Strafgesetzbuch, das jetzt fertig ist, sieht u. a. die Wiedereinführung der Todesstrafe vor. Auf Todesstrafe muß erkannt werden bei Mordtaten gegen die Sicherheit des Staates, gegen das Leben des Königs, der künftigen Familie und des Oberen der Regierung. Der Gegenwurf steht ferner die Abschaffung der Zwangsverbannung vor und jetzt an ihre Stelle das Aufenthaltverbot. Das auf ein oder mehrere Gemeinden, ein oder mehrere Provinzen sich erstrecken kann.

Die Diktatoren können nur mit dem Henker regieren. Die Bolschewisten haben ihn zuerst feierlich wieder empfangt, nachdem ihnen der Zarismus die Todesstrafe abgeschafft hatte. Nun folgt ihnen Kutschkin in demselben Moment, da durch die demokratischen Länder das Bestreben nach Abschaffung der Todesstrafe geht. Diktatur, ob vorüberwährende oder ständige, ist eben Reaktion. —

## Regierungsbildung in Prag

Prag, 5. November. Der bisherige tschechische Ministerpräsident Nedzgal ist am Montag mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden. Nedzgal hat den Auftrag angenommen.

Nach dem jetzt endgültig vorliegenden amtlichen Wahlergebnis erhalten die deutschen Sozialdemokraten

21 Mandate (vier Gewinne), die Deutschnationalen (drei Verluste), die Christlichsozialen 14 (einen Gewinn), die Nationalsozialisten (Demokraten) 8 (einen Gewinn). Von den großen tschechischen Parteien gewannen die Sozialdemokraten bei 30 Mandaten zehn, die Nationalsozialisten bei 32 Mandaten vier, die Nationaldemokraten bei 15 Mandaten zwei, die Großagrarien bei 16 Mandaten ein Mandat. —

## Flucht von den russischen Sibirieninseln

Aus Finnland wird berichtet, daß dieser Tage 60 politische Flüchtlinge des Sowjetgefängnislagers auf den Solovietkn-Inseln die finnische Grenze überschritten haben. Sie sollen nach dem vorliegenden Bericht zuvor ihre Wächter niedergeschlagen haben und seien dann 11 Tage lang hungernd und durstend an der Grenze umhergewandert. Viele von ihnen seien umgekommen.

Die tschechische Presse meldet ferner, daß nach den Erzählungen der Flüchtlinge vor etwa 1 Jahre 100 Mitglieder einer orthodoxen Sekte, die zum Tode verurteilt worden waren, bei eisiger Kälte gezwungen worden sind, ihr eigenes Grab zu schaufeln, sich hineinzulegen und unbeweglich zu verharren, bis sie erfroren gewesen seien. —

## Schrecken Szenen bei einem Stierkampf

St. Paris, 5. November. Wie dem „Petit Journal“ aus Saragossa gemeldet wird, hat ein wildgewordener Stier bei einem Stierkampf die Schranken durchbrochen und sich auf die Zuschauer gestürzt, von denen vier getötet und acht verletzt wurden. Eine Panik bemächtigte sich des Publikums. —

## Wieder ein Heberfall in Düsseldorf

Düsseldorf, 5. November. Montag abend wurde im Stadteitel Unterath ein neuer Heberfall auf eine Frau verübt.

Ein unbekannter Mann, der sich auf einem Feldweg hinter einer Hecke versteckt hatte, warf einer allein des Weges kommenden

**Forman**  
einfachstes Mittel  
gegen Schnupfen  
wirkt frappant!

Die billigen **Barasch**

# Serienn **Tage**

95

**BARASCH**

1<sup>95</sup>

**BARASCH**

2<sup>95</sup>

**BARASCH**

3<sup>95</sup>

**BARASCH**

4<sup>95</sup>

JOE LOE

Unsere Schreibwaren-Größe Mäntzstraße  
begibt Ihnen besondere Serien-Angebote  
an die Haushalt-Abteilung

**Unsere Spielwaren-Ausstellung im III. Stock ist eröffnet**  
Sie haben jetzt die beste Gelegenheit, in Ruhe die gesamte Spielwaren-Ausstellung zu besichtigen.  
**Gekaufte Waren stellen wir auf Wunsch bis Weihnachten zurück.**

## Kleiderstoffe

1 Meter Kleiderstoff viele Klauer	0.95	2 oder 2 Meter Zweifarb mit Kunstseide	2.95
1 Meter Kleider- und Blusenstoffe, Schorten und Streifen	0.95	1 Meter Bouclé reine Wolle	1.95
3 Meter Pulloverstoff, Dreifarbweben, reißt mit aufstehendem Koll	1.95	1 Meter Kinder-Mantelstoff ca. 140 breit, reine Wolle	4.95
1 Meter Reimospopeline ca. 100 breit	1.95	1 Meter Solitrif mit Kunstseide, ca. 140 breit	4.95
1 Meter Reimospopeline Kaschongewebe	1.95	1 Meter Sall-Crêpe de Chine n. Wolfgeorgette, ca. 100 breit	4.95

## Seidenstoffe

1 Meter Futterdamast Kunstseide, mit Seidenweb	0.95	1 Meter Traviatide, vorzügliche Seidenweb, in vielen Farben	2.95
1 Meter Kleiderstoff ca. 110 cm breit Kunstseide	1.95	1 Meter Reimschiffen-Crêpe de Chine, viele Farben	4.95
1 Meter Streifenstoff, ca. 100 cm breit, Kunstseide n. Schif, Kaschur und warme	1.95	1 Meter Crêpe Georgette, ca. 100 cm breit, reine Seide, in allen Farben	4.95
1 Meter Streifenstoff, ca. 100 cm breit, Kunstseide	2.95	1 Meter Seintone, ca. 100 br., Wolle n. Seide, moderne Farben	4.95
1 Meter Kleiderstoff ca. 100 cm breit, viele Farben	2.95	1 Meter Kleiderstoff, ca. 70 br., in allen Farben, Ia. Güterqualität	4.95

## Damen-Wäsche

Damenhemd, Schlaftiel oder Träger	0.95	Damenhemd, Schlaftiel, Träg., reißt in 21in. garn., a. extra weich	2.95
Handtuch, mit Spitzen-Bordern mit Kragen	1.95	Herren-Taghemd Handtücher	2.95
Damenhemd mit Träger, Kragenstoffe n. Suederel-Kragen	1.95	Damen-Nachthemd, weiß oder farbig	2.95
Damenhemd, Schlaftiel oder Träger, in Suederel, extra weich	1.95	Damen-Nachtlade, Reu-Barch., in 21in. n. Sämmiggarntier	3.95
Damenhemd, Kragen, Suederel, mit Kragen	2.95	Damen-Nachthemd, n. Kragen, n. Suederel n. Suederel-Kragen	3.95

## Modewaren

1 Kappjacket-Kragen ganz mit Spitze	0.95	1 modernes Siederfisch Kunstseide	1.95
4,60, 3,85 oder 3,30 n. Ia. Glanzgarn Strick mit Strap	0.95	1 Einfarbige, Kunstseide n. Schif in 21in. garn.	1.95
5 m Klappspitze 4-5 cm hoch	0.95	1 Garn, Krag. n. Manjetti, mit Schlingbändern garniert	2.95
2 ab. 1 Gd. Gendempfege Träger mit Bild n. Kappje	0.95	1 elegantes Dreifach Crêpe de Chine mit Träger	3.95
10 m Kunstseidenband in allen Farben, 2, 3 cm breit	0.95	1 elegantes Siederfisch in weiß mit Kunst garniert	4.95

## Herrenartikel, Schirme

Eleg. Selbstbinder ganz Kunstseide in 21in. garn. 4,95 bis 5,95	0.95	Herrenhüte, Stoff oder Glasrand	3.95
Garnier Lederschnur und Hermschnur in Braun und Schwarz	0.95	Herrenhüte mit Panzerel mit Kragen	3.95
Dach-Überhang, Stoff n. Kunstseide mit Kragenschnur	3.95	Farbiger Damenhüte, kleidung, Kragenschnur	3.95
Kederns Taghemd Suederel-Kragen	4.95	Farbiger Damenhüte modern kunstseidene	5.95
Re. Suederel in 21in. Garn n. Kunstseide oder Kunstseide	4.95	Kinderhüte, kleidung mit Kragenschnur	2.95

## Damen-Hüte

Kappe aus Filz	1.95
Hut aus Filz mit Band garniert	2.95
Seidne Kappe aus Filz mit Kragenschnur	3.95
Strandhut aus Strohplättchen mit Band und Kragenschnur	4.95

## Kinderkleidung

Wollkostüm für Mädchen in weißer, brauner oder in einem anderen Farbton	2.95	Wollkostüm-Kappe, kleidung, in 21in. Garn, für 3-5 Jahre	3.95
Wollkostüm für Mädchen in weißer, brauner oder in einem anderen Farbton	3.95	Wollkostüm, Stoff mit Kragenschnur, in 21in. Garn, für 3-5 Jahre	4.95
Wollkostüm, Stoff in 21in. Garn, in 21in. Garn, für 3-5 Jahre	3.95	Sport-Weste, Stoff mit Kragenschnur, in 21in. Garn, für 3-5 Jahre	4.95
Wollkostüm-Kappe, kleidung, in 21in. Garn, für 3-5 Jahre	3.95	Kleider-Kragen, Stoff, in 21in. Garn, für 3-5 Jahre	4.95

## Lederwaren

Kleider-Kragenschnur	0.95	1 Kragen- oder Kragenschnur	2.95
Kragenschnur	0.95	1 Kragenschnur mit Kragenschnur	2.95
1 Kragenschnur	0.95	1 Kragenschnur mit Kragenschnur	2.95
1 Kragenschnur	0.95	1 Kragenschnur, in 21in. Garn, für 3-5 Jahre	3.95
1 Kragenschnur	0.95	1 Kragenschnur, in 21in. Garn, für 3-5 Jahre	4.95

## Schreibwaren

2 Tintenflaschen	0.95	1 Kugelschreiber	1.95
1 großer Diktierapparat, 20 Seiten, 2 Bände	0.95	1 Kugelschreiber	2.95
1 Schreibapparat mit 1000 Seiten	0.95	1 Kugelschreiber mit Kugelschreiber	3.95
1000 Seiten	0.95	1 Kugelschreiber, in 21in. Garn, für 3-5 Jahre	3.95

**Möbel** Unser Umsatz gestattet uns, unsere **Preise so niedrig** **Möbel**

zu setzen daß jeder bei uns kaufen kann. Versäumen Sie daher nicht, unser umfangreiches Lager zu besichtigen. Sie sparen viel Geld

Größte Auswahl in Speisezimmern, Schlaf- u. Herrenzimmern naturlasierteren Küchen nur beste Qualitäten

# Jürgens & Co

Kreuzganstraße 12, altes Zeughaus, Eingang Domplatz. Erleichterte Zahlungsbedingungen. Transport mit eig. Kraftwagen

Das Wohnen zum richtigen Preis!

Verlangen Sie Druckschriften über Tilgungskredite für Wohn- u. Wirtschaftshausstellen kostenlos vom Reichsbund für Siedlung, Berlin C2

Beratungsstellen in ganz Deutschland

**UT** STORENSTR. **UT** PALAST BUCKAU

## Der weiße Harem

Ein Drama aus der Heimat der Fremdenlegion. Ein Film von der Trostlosigkeit der Sahara, dem Gluthau der Wüste. Wehe den europäischen Frauen, die in diese Hölle geraten, S Javenschalt hart ihrer

**Auf der Bühne** Die urwüchsige **Fred-Kaiser-Gesellschaft** mit neuem Programm

**Harry Liedtkes** pikante Abenteuer durchbummelter Nächte.

## Der schwarze Domino

eine Episode aus dem Liebesleben eines Jungesellen.

Donstag bis Donnerstag

**BÜRGERBRAU** Haus weisser Schwan.

Heute Mittwoch ab 6 Uhr: **Gr. Hasenbratenessen**  
Hasenbraten in Sahne und Rotkohl, Mk. 2.-  
Hasenopf oder mit Karoffelpüree, Mk. 1.-  
Hasenleber mit Zwiebeln u. Apfelsauce, Mk. 1.-  
Jed. Donnerstag ab 6 Uhr **Thüringer Klöße** in versch. Braten  
Vereinszimmer für 60 Personen.

Spezialausschank der Brauerei **Sodenstein A.-G.** Breiter Weg Nummer 160/162

## Der Käufer

der nicht weiß, was er kaufen soll, vermißt in dieser Zeitung **Ihre Anzeige!**

**STADT-THEATER**  
Mittwoch 6. November: 20-22.30 Uhr - 9. Abt.  
**Turandot**  
Lyr. sches Drama von G. Puccini.  
Donnerstag 7. Novbr. 20-21. Uhr: 6. Volksbühnen-Abend.  
Neues vom Tage.

**ZENTRAL THEATER**  
Direktion: Dr. Viktor Eckert  
Täglich 8 Uhr:  
**Die Geisha**

Besuchen Sie bitte meine **Stebierhalle** Ecke Bahnhof u. Köln. Straße  
Mittwoch von Bahnhof - Pakete w. aufbewahrt.  
**Otto Wolters.**

**Klaviere**  
neu u. geröhnt, gef. von 350.00 an

**E. Hahn** Pianohaus  
Breiter Weg 119, Gg. Franzosenbrücke  
Reparaturen und Stimmen billig!

**Palast-Theater Burg**  
Dienstag bis Donnerstag  
Carlo Aldin  
in dem feiertäglichen Sensation & Film  
**Zwei hö. lische Tage**  
Zehn. Ter. Film des größten Erfolges, ein Kuchelkuchen erster Qualität:  
**Der Herr vom Finanzamt**  
mit Paul Heidemann, Hans Brausewetter, Gritta Ley.  
Auf der Bühne **Die 7 Saradows**  
Kühnheit, Kühnheit, Kühnheit, Kühnheit, Kühnheit, Kühnheit, Kühnheit.  
**Rolandtschspiele**  
Maciste, der romantische Hefe und moderne Hefe  
**Maciste, der Held der Berge**  
Ein gewaltiges Schauspiel aus legendärer Höhenwelt.  
Dopp. **Das Erbe des Banditen**  
Großes Stilleh-Schauspiel. Ein Pitt auf Leben und Tod.

**DEUTSCHE SPIEL-KARTEN**  
Gute Spielkarten zum Preise von **Mark 1.00** halten wir ständig an Lager

**BUCHHANDLUNG VOLKSTIMME**



# Stadt Magdeburg

## Nach Feierabend

Kalt senkt sich die Dämmerung über die Stadt. Ein sonniger Herbsttag geht zur Ruhe. Menschen streben fröhlich dem Stadtkern zu, verschwinden in Lokalen oder wandern schauend und kräufelnd an den großen Schaufenstern entlang. Plötzlich kreischen und brummen Sirenen aus allen Himmelsrichtungen. In den Nebelstreifen wird es lebendig. Das Geräusch arbeitender Maschinen verstummt. Türen und Tore öffnen sich in ihrer ganzen Weite. Menschenmassen ergießen sich nach allen Seiten hin in die Stadt. Tief aufatmend eilen sie heimwärts. Die Lungen werden voll frische Luft gepumpt, von Staub und Fabrikluft gereinigt, so gut das in Stadtluft und in länglichen Feierabendstunden möglich ist.

Doch wer sagt, daß sie alle Feierabend haben! Mancher kommt nach Hause, den Kopf schon voller Gedanken über die Ausnutzung der paar Abendstunden. Viele Genossen hegen Gedanken über das Wohlergehen der Partei. Für sie opfern Hunderte ihre freie Freizeit. Der einzige Lohn ist die Freude, daß es vorwärtsgeht.

Da steht einer von unsem alten Parteikassierern vor uns. An manchen Abenden gönnt er sich keinen Feierabend. Kaum heimgekommen greift er zu seiner Mappe und eilt treppauf, treppab, kassierend für die Partei, für die Gewerkschaft.

Schon klopft er an die erste Tür. Die öffnet sich. „Ach, Gott, jetzt kommt der Kassierer auch noch und will Geld haben; na, man immer rein in die gute Stube“, empfängt ihn eine junge Frau. Drinnen sitzt der Ehemann in seine Zeitung vertieft. „So gut möchte ich es auch mal haben“, lächelt neidlos spassend unser Kassierer, streicht das vorgezählte Geld ein, gibt Marken dafür und wandert weiter.

An der nächsten Tür schon sieht es anders aus. Eine Schar Kinder und eine abgehärtete, strotzende Frau sind daheim. Eine Witwe, die tagsüber zur Arbeit geht. Die Frau sucht im Küchenschrank das Portemonnaie. „Ich glaube, es langt gerade noch“, sagt sie tonlos, mit einem Versuch zu lächeln. Unser Kassierer wird es schwer, das Geld anzunehmen; er sagt etwas von nochmal wiederkommen. Doch sie wehrt ab. „Was sein muß, muß sein, die Wahl steht vor der Tür, da braucht unsere Partei ihr Geld.“

Einige Türen weiter geht das Kassieren wieder flori. Dann stehen wir in einer sehr solide eingerichteten Wohnung. Ein gut gedeckter Tisch. Unser Kassierer steht bescheiden abseits, schaut seine Zeitung über den „General-Anzeiger“, der da prächtig mitten auf dem Tische liegt, und wartet den Ausgang eines Disputes ab, der sich zwischen den Ehegatten entzweit hat: „Meinst Du, ich bezahle das immer von meinem Kostgeld, wo Du doch absolut rein molltest in die Partei, also bezahle nur“, ist ihr letztes Wort. Ein Taler liegt dann auf dem Tisch. Unser Kassierer wackelt, gibt Marken und verabschiedet sich freundlich.

Die nächste Tür ist verschlossen, schon dreimal war unser Kassierer hier, „und ich werde noch dreimal hergehen, wenn es sein muß“, sagt er ruhig vor sich hin. Auch im nächsten Heim ist nichts zu holen. Bescheiden und heimlich berührt sagt die junge Frau, daß kein Geld da sei, sie wolle es aber gern hinbringen. „Nicht doch Genosin, wer hat denn heute überflüssiges Geld umherliegen — ich komme am Freitagabend noch mal her.“

So geht es noch einige Häuser weiter, dann macht auch unser Kassierer Feierabend. „Nun werde ich meine Marken und das Geld noch verrechnen und gemütlich meine „Summe“ studieren und dann geht's in die Federn, morgen früh um fünf ist die Nacht zum.“ Am nächsten Abend sitzt er beim Hauptkassierer, rechnet ab und holt neue Marken.

Am Abend drauf ist Flugblattverbreitung. Auch noch ein Stroh Flugblätter wird in die Wohnungen getragen, trotzdem gerade heute die Beine nicht recht wollen. Viele tausend Funktionäre haben nach Feierabend die Partei- und die Arbeiterbewegung in emsiger Kleinarbeit großgemacht. Viele von ihnen jahzehntelang ihre Pflicht. Sie müssen abgelöst werden. Jugend heran! Treppauf, treppab für die Partei. —

## Fischerei-Schutzgenossenschaft für Elbe und Saale

Die Oberstaatsanwaltschaft der Provinzen Sachsen und Brandenburg hatten vor einiger Zeit bei dem Regierungspräsidenten in Magdeburg den Antrag gestellt, das Verfahren zur Bildung einer Fischereischutzgenossenschaft für die Saale im Regierungsbezirk Magdeburg und für die Elbe von der anhaltischen Grenze bis zur Mündung gemäß dem preussischen Fischereigesetz vom 11. Mai 1916 einzuleiten. Das Gebiet liegt zum meiste größten Teil im Regierungsbezirk Magdeburg und zu einem kleinen Teil im Regierungsbezirk Potsdam.

Nach der Begründung des Antrags soll durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß eine leistungsfähige Organisation geschaffen werden zum Kampfe gegen die der Fischerei besonders durch die zunehmende Verunreinigung des Gewässers drohenden Gefahren und darüber hinaus zu Maßnahmen für die Erhaltung des Fischbestandes. Als solche Maßnahmen kommen u. a. in Frage: Die Auslegung von Fischzäunen, die Weiderrückung abgesehener Ufer mit dem Strom und die Fischzucht von Fischweiden, die bei Hochwasser in den Tümpeln der Weiderrückung zurückbleibt, in die Ströme. Schließlich soll durch die Bildung der Genossenschaft eine Verbesserung der Fischereiaufsicht herbeigeführt werden.

Nachdem der Regierungspräsident in Magdeburg von dem Landwirtschaftsminister mit der Durchführung des Verfahrens beauftragt war, fand nach Abschluß der Vorverhandlungen am 30. Oktober im Regierungsgebäude in Magdeburg unter Leitung des

# Ein Kindertagesheim in Westerhüsen

Die städtischen Kindertagesheime, die dem Wohlfahrtsamt unterstehen und deren es bereits sechs gibt haben sich überall gut bewährt und erfreuen sich bei Eltern und Kindern einer großen Beliebtheit, so daß nun auch im Stadtteil Westerhüsen, in der Zadmünder Straße, ein solches Tagesheim, das siebente, eingeweiht werden konnte.

Am Sonnabend den 2. November wurde dieses neue Heim durch Direktor Busch vom Wohlfahrts- und Jugendamt seiner Bestimmung übergeben. Von einer eigentlichen offiziellen Einweihungsfeier wurde Abstand genommen und so waren u. a. nur die Leiterin der städtischen Kindertagesheime, Schwester Margrit, Rektor Herrloß von der Volksschule Westerhüsen, auf dessen Anregung das neue Heim entstand, und die Leiterin für dieses neue Heim, Fräulein Gehhardt, anwesend. Eine kleine intime Feier in Anwesenheit der Westerhüser Elternschaft hatte bereits am Tage vorher stattgefunden.

Direktor Busch begrüßte die Anwesenden und führte aus, wie notwendig ein solches Kindertagesheim auch für den Stadtteil Westerhüsen gemein ist und daß durch dieses schlichte und doch schmaale Heim endlich den Bedürfnissen Genüge geschehen sei. Hier sollen vor allem Kleinkinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, deren Eltern gezwungen sind, gemeinsam für den Lebensunterhalt der Familie zu sorgen, tagsüber eine zweite Heimat, Unterkunft, Essen, Trinken, liebevolle Behandlung und fachgemäße Pflege erhalten. Aber auch schulpflichtige Kinder sollen hier betreut werden und unter Anleitung und Aufsicht ihre Schularbeit erledigen. Weiter sind es insbesondere die außerordentlich unzureichenden Wohnungsverhältnisse, die — wie überall — so auch in Westerhüsen den Eltern die Erziehung und Pflege ihrer Kinder in jeder Beziehung unendlich erschweren. Und schließlich sei es auch für die Erziehung der Kinder wertvoll, wenn sie mit gleichaltrigen Spielkameraden zusammengebracht werden. Außerdem sollen von Zeit zu Zeit Eltern und Mütterabende abgehalten werden, um aktuelle Fragen auf dem Gebiet der Kindererziehung zu behandeln und dadurch eine engere Verbindung auch mit den Eltern zu erzielen.

Direktor Busch dankte im Namen des Wohlfahrts- und Jugendamtes Herrn Rektor Herrloß und den beteiligten Eltern für die freundliche Unterstützung und selbstlose Mithilfe und übergab das neue Heim der eigens dafür gewonnenen Jugendleiterin, Fräulein Gehhardt, mit dem Wunsche, daß sie sich hier einen Wirkungskreis schaffen möge, der den Kindern und Eltern von Nutzen und für sie persönlich befriedigend sei. Sie möge walten im Sinne Fröbels, dessen Leitpruch war: „Lacht uns unsern Kindern Leben.“

Darauf nahm Rektor Herrloß das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß nun auch Westerhüsen ein derartiges Tagesheim bekommen habe. Er erwähnte insbesondere, daß sein Antrag und seine Anregung zur Gründung dieses Heimes vom Wohlfahrtsamt ohne jede Bedenken aufgegriffen und in die Tat umgeleitet worden sind. Er bat noch darum, auch bei evtl. berechtigten Anträgen seitens der Eltern wegen Erlässes der Pflanzgelder, die für jedes Kind bei voller Tagespenion, außer Abendbrot, wöchentlich 2,10 Mark betragen, möglichst großzügig zu verfahren, was Direktor Busch bei Prüfung und Feststellung der Bedürftigkeit auch gern verspricht.

Das Heim selbst ist ein rechtlicher Raum, etwa in der Größe eines mittleren Klassenzimmers, der von Rektor Herrloß zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt ist. Billige und fleißige Hände aus dem Kreise der Elternschaft haben den unzureichlich schmucklosen Raum wohnlich eingerichtet und auch beim Anstreichen der Möbel, die teilweise gestrichelt sind, mitgeholfen. Die Decke und die oberen Hälfte der Wände sind geweißt, während das Paneel einen den Augen wohlthuenden grünen Farbton anstrich bekommen hat. Eine mit Bildern künstlerisch gemalte Kante ziert die Wände und verleiht das Paneel ab. Die Bilder stellen Szenen aus deutschen Märchen und Fabelgeschichten — wie Rotkäppchen und der Wolf, Märchen und König — und ähnliches dar, und sind daher dem kindlichen Verständnis und Auffassungsvermögen der künftigen Heimbesucher angepaßt. Das Heim ist für etwa 80 Kinder eingerichtet. —

zum Kommissar des Regierungspräsidenten beauftragten Regierungsrats Reichert von Wroblewski die Beratung und Feststellung der Fischereischutzgenossenschaft über die Bildung der Fischereischutzgenossenschaft statt. Nachdem der Oberstaatsanwaltschaft für die Provinz Sachsen, Dr. Krieger, hierbei die Vorteile des genossenschaftlichen Zusammenschlusses eingehend dargelegt hatte, trumten die Fischereiberechtigten, die fast vollständig erschienen waren, einstimmig der Bildung der Genossenschaft zu. Gleichzeitig wurde die von dem Kommissar des Regierungspräsidenten einvernehmlich Sitzung mit einigen Änderungen angenommen. Die Genossenschaft wird ihren Sitz in Magdeburg haben und der Aufsicht des Regierungspräsidenten unterstehen. —

## Antec Stadthalle im Hundstunf

Am Mittwoch den 6. November, abends 8 Uhr, veranstaltet die Kunststunde Berlin in der Magdeburger Stadthalle ein Orchesterkonzert des Berliner Juniorschöpfers unter Leitung seines Dirigenten Bruno Seidler-Winffler, das von dort auf die Sender Berlin, Stettin und Magdeburg übertragen wird. Werke

## Treffen aller Frauen

morgen Mittwoch abend 8 Uhr im „Hoffäger“.

## Reichstagsabgeordnete Luise Schröder

trifft. — Mitwirkende: Arbeiter-Mittlereine, Magdeburger Volkshör und die Frauengruppe des Arbeiter-Sängerbundes. — Programme 25 Pfennig sind an der Kasse zu haben.

von Beethoven, Dufay („Der Zauberlehrling“) und Rimski-Korsakoff stehen auf dem Programm. Zu Beginn hört man das Konzert A-Dur, op. Nr. 2, für Orgel und Orchester, von Sibelius, bei dem Studentrat Georg Thad den Orgelmann spielt. Weiter sei noch erwähnt die Symphonie C-Dur für Violin und Orchester von Ballo, die vom Konzertmeister Franz v. Szwanowitz vorgetragen wird.

Vorher, um 6.35 Uhr abends, findet ein Vortrag über die Magdeburger Stadthalle statt. Redner: Herr a. D. Dr. Ing. Alfred Wedemeyer spricht über ihre Entstehung, äußere Gestaltung, ihre Raumordnung und -verteilung, die Inventarveranschaulichung, Orgel, Musik und die Bauleisten. —

## Verbesserte Pafetzstellung in Magdeburg

Der für die Pafetzstellung bestimmte Kraftwagenpark des Bonamts Magdeburg 1 ist um sechs Kraftwagen mit elektrischem Antrieb vermehrt worden. Die Wagen dienen zur Verbesserung der Pafetzstellung. Vom Dienstag den 5. November an beginnt die Pafetzstellung im Zustellbezirk des Postamts Magdeburg 1 allgemein werktags um 5 1/2 Uhr. Dadurch erhalten die Stadtwelle, denen die Pafete bisher erst am Nachmittage zugestellt wurden, z. B. Alte Neustadt, Neue Neustadt, Wilhelmstadt, Budau, Sudenburg usw., ihre Pafete früher.

Gleichzeitig wird vom 5. November an eine zweite Pafetzstellung für die innere Stadt eingerichtet, die nachmittags 1 1/2 Uhr beginnt. Für die zweite Pafetzstellung in der innern Stadt sind folgende Grenzen vorgegeben: im Osten die Elbe, im Süden Meier-Berge-Garten, Sternallee, Zandstraße und Sudenburger Tor, im Westen der Eisenbahnweg und im Norden die Walter-Rathenau-Straße. Die genannten Grenz-

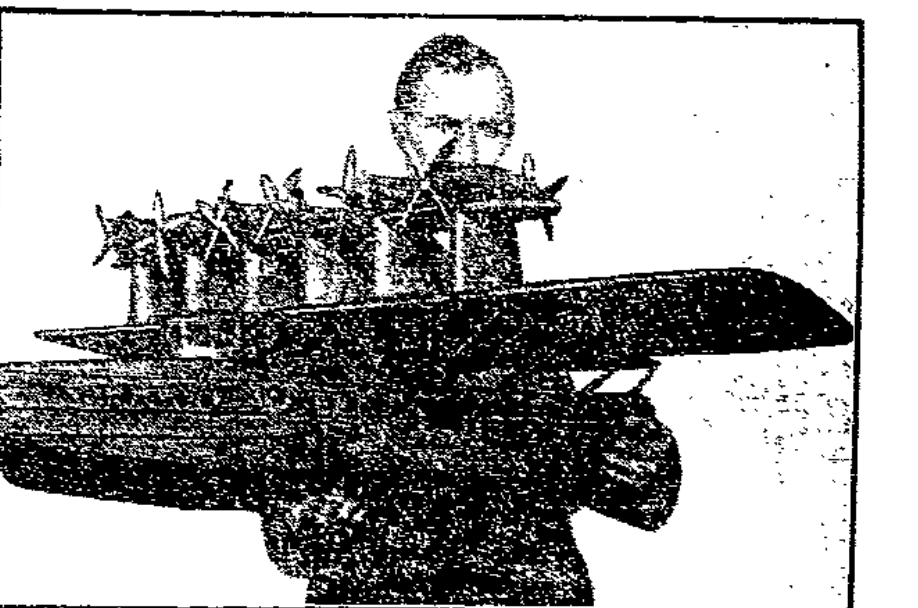
strichen werden noch in die zweite Pafetzstellung einbezogen.

Von einer zweiten Pafetzstellung in den außerhalb der vorstehenden Grenzen liegenden Vorortgebiete wird wegen der sehr geringen Zahl der in Betracht kommenden Pafete abgesehen. Es gehen hier im Laufe des Vormittags — nach Beginn der Frühzeitung um 8 1/2 Uhr — nur einige unbedeutende Pafetposten ein. Die Zustellung der für die großen Vorortbezirke vorliegenden wenigen Sendungen würde in gar keinem Verhältnis zu den erheblichen Unkosten stehen. —

## Do X besucht die „Volksstimme“

Was sie hier sehen, ist keine Photomontage, sondern Wirklichkeit: Do X, mit dem schon einmal 160 Menschen flagen, wird auf den Händen getragen und stellt sich so in der Redaktion durch seinen Erbauer vor. Ein Leser unserer Zeitung hat, wie man so sagt, einen Krieger-Komplex. Gleich nach Veröffentlichung des ersten Bildes von dem Kriegerflieger Do X der Dornierwerke fing der Verfasser mit seiner Arbeit an, diese Wesenflugzeugmaschine im Modell nachzubauen. Das ist, wie wir im Bilde sehen, vollaufgeklärt. 8 lange Monate hat er ununterbrochen in seiner Freizeit daran gearbeitet, nur mit einem Küchenmesser, einer Säge und einer Feile bewaffnet, also mit den primitivsten Hilfsmitteln.

Auch nicht etwa in einer Werkstätte ist dieses gute Modell entstanden, sondern der fleißige Schöpfer tat es in einer Stube, in



der mehrere Erwachsene und Kinder zusammenleben, fertiggestellt, was bei der Anfertigung der Arbeit besonders bemerkenswert ist. Ueberraschen wird es auch, daß der Erbauer nicht etwa einen dieser Arbeit verwandten Beruf hat; er ist nicht etwa Tischler oder Drechler, sondern ausgerechnet Grobhandwerker. Nichts ist an dem Modell vergessen worden. Die zwölf „Motoren“ sind da, Höhen- und Seitensteuer, Verzweigungen und Schwanzsteuer und auch die übereinanderliegenden Passagierräume. Aus einfachem Furnierholz ist das ganze Modell hergestellt und zusammengeleimt, nicht genagelt. Nicht nur die Tragflächen, sondern alle Mechanik und selbst die dünnen Schwanzteile sind hoch auf Drechselmaschinen gearbeitet. Alles in allem eine gute Pafetarbeit, zu der man nicht nur Lust haben muß, sondern nicht erlahmenden Ehrz.

**KLEIDERSTOFFE** bei **SIEGFRIED COHN**

in kaum zu überbietender Auswahl

W E B E R E I W A R E N \* B R E I T E W E G 57-60



# EROBERT DIE



Wahl am 17. November

## Die Stadt Magdeburg als Arbeitgeberin

Von Stadtrat Wittmann, M. d. L.

Die Stadt Magdeburg mit ihren 300 000 Einwohnern bedarf zur Erledigung ihrer Verwaltungsgeschäfte einer großen Anzahl von Beamten, Angestellten und Arbeitern. Es sind mehr als 5300 Personen, die bei der Stadt in Beschäftigung stehen. Sie alle wollen einschließlich ihrer Familien betreut sein; es ist allein schon eine umfangreiche Arbeit, über den gesamten Personalbestand dauernd Überzicht zu behalten und die vielen Dinge auf dem Gebiet der Entlohnung und Befoldung, der Versorgung usw. zu erledigen.

Anders als irgendein Privatunternehmer hat sich die Stadt der bei ihr Beschäftigten anzunehmen. Sie kann und darf nicht einen krasen Unternehmerstandpunkt hervorheben, sondern muß in erster Linie soziale Gesichtspunkte bei der Regelung der Anstellungsverhältnisse berücksichtigen. Das hätte eigentlich schon immer so sein sollen, war es aber nicht. In der Vorkriegszeit wurden besonders die städtischen Arbeiter lächerlich gering bezahlt, und eine irgendwie erwähnenswerte Fürsorge für sie und ihre Familienangehörigen gab es überhaupt nicht. Das ist nach dem Krieg anders geworden, seitdem die Sozialdemokratie ein entscheidendes Wort in der Stadtverwaltung mitredet. Vor dem Kriege war der Magistrat sozialistenrein, und in dem städtischen Dreiklassenparlament waren die sozialdemokratischen Stadtverordneten in hoffnungsloser Minderheit.

Nach der Umwälzung hat sich dieses Bild geändert. Heute sind die Sozialdemokraten sowohl im Magistrat wie

Während hiernach die Zahl der Beamten seit 1914 fast genau die gleiche geblieben ist, hat die Zahl der Angestellten und Arbeiter erheblich zugenommen. Die Ursachen dieser Entwicklung mögen hier ununtersucht bleiben. Soweit die Arbeiter in Frage kommen, sei hier auch noch eine Tabelle wiedergegeben, welche die Entwicklung der

**Arbeiterzahl bei den hauptsächlichsten Betrieben**

aufzeigt. Es wurden beschäftigt:

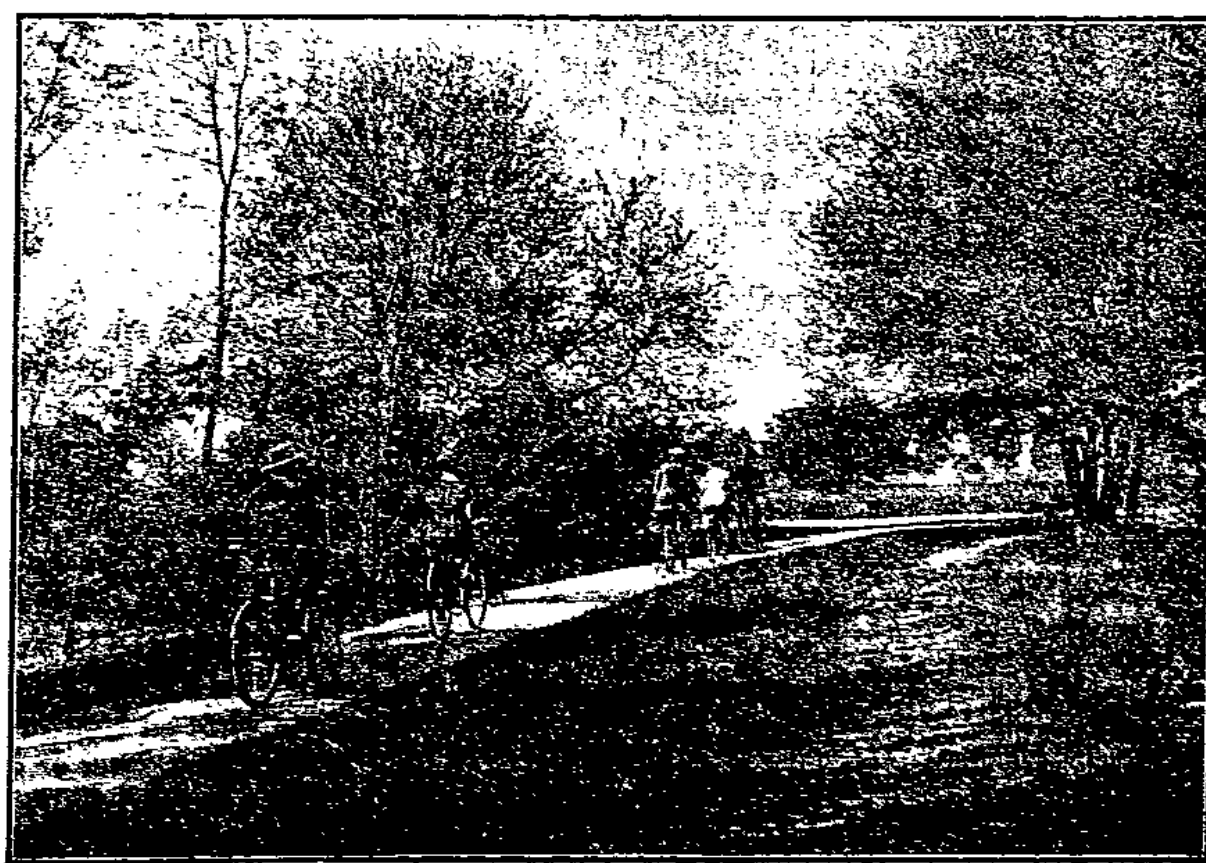
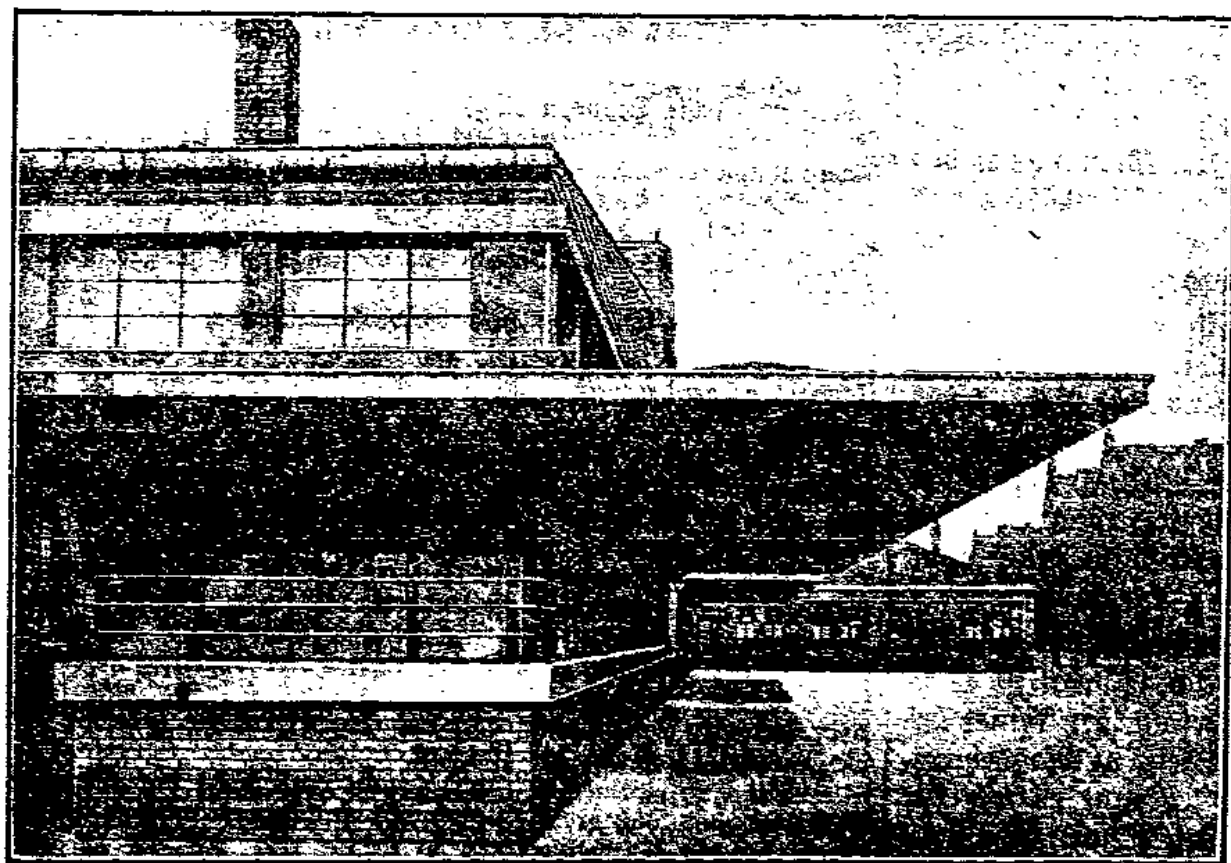
Betrieb	1914	1925*	1927	1929
Elekttrizitätswerk . . . . .	121	201	354	372
Gas- und Wasserwerk . . . . .	394	391	406	540
Schlachthof . . . . .	71	122	147	162
Verbrauchsbuchhalterei . . . . .	—	34	36	2
<b>Verbundene Werke zusammen</b>	<b>586</b>	<b>748</b>	<b>941</b>	<b>1076</b>
Garten- und Friedhofverwaltung . . . . .	472	491	510	444
Hochbau-Verwaltung . . . . .	71	97	116	124
Liefbau-Verwaltung . . . . .	149	111	168	171
Straßenreinigung . . . . .	157	169	170	187
Theater . . . . .	—	72	70	128
Sonstige . . . . .	27	96	123	222
<b>Zusatzbetriebe zusammen</b>	<b>876</b>	<b>1036</b>	<b>1157</b>	<b>1276</b>
<b>Krankenanstalten . . . . .</b>	<b>238</b>	<b>500</b>	<b>340</b>	<b>392</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>1700</b>	<b>2084</b>	<b>2438</b>	<b>2744</b>

\* Die zwischen 1914 und 1925 liegenden Jahre sind durch Krieg und Inflation hervorgerufenen anormalen Verhältnisse wegen unaufgeführt geblieben.

16 Jahren mit 30 Pf. Andererseits werden über den Spitzenlohn hinaus an Vorarbeiter, Schichtführer sowie für besonders schwere, gefährliche oder schmutzige Arbeiten Sonderzulagen gezahlt. Zu dem Lohn hinzu tritt für alle Arbeiter, die einen eignen Haushalt haben, ein sogenanntes Hausstandsgeld und ein Kindergeld von 3 Pf. pro Stunde. Das Krankenhauspersonal wird nach einem besondern Tarifvertrag entlohnt. Allen Arbeitern und Angestellten sowie den Beamten der untersten sechs Befoldungsgruppen gewährt die Stadt nach einer 25jährigen Beschäftigungsdauer ein Ehrengehalt von 100 Mark und nach 40 Jahren ein solches von 300 Mark.

So wie die den Arbeitern jetzt zustehenden Sozialzulagen — Hausstands- und Kindergeld — erst in der Nachkriegszeit durchgeführt werden konnten in Anerkennung des Umstandes, daß dem Ernährer einer mehr- oder vielköpfigen Familie ein Ausgleich gegeben werden muß gegenüber dem weniger belasteten oder gar ledigen Arbeiter, der nur für sich selbst zu sorgen hat, so ist auch die Altersfürsorge für den städtischen Arbeiter nach seinem Ausscheiden aus dem städtischen Dienst, erst eine Errungenschaft der Neuzeit. Dank der Arbeit der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften. Und ebenso verhält es sich mit der Fürsorge für die Hinterbliebenen, die Witwen und Waisen städtischer Arbeiter und Angestellten.

Den Beamten steht bekanntlich nach ihrem Ausscheiden aus dem Dienst eine Pension zu, die je nach der Dauer der



Arbeitsstätten in städtischer Verwaltung.

Links: Neues Gebäude auf dem Schlachthof. — Rechts: Das ausgedehnte Netz der Radfahrwege, Promenaden und Gartenstraßen gehört zum Aufgabengebiet der Gartenverwaltung ebenso wie die Ausgestaltung der gesamten Grünanlagen der Stadt.

auch in der Stadtverordneten-Versammlung zahlenmäßig von allen Parteien am stärksten vertreten. Leider haben sie in keiner der beiden städtischen Körperschaften allein die Mehrheit. Aber ihr Einfluß ist doch so stark und überragend, daß sie die Gestaltung der Dinge auch in den Beschäftigungsverhältnissen der Arbeiter, Angestellten und Beamten entscheidend zugunsten aller dieser Arbeitnehmer beeinflussen konnten. Mancher Wunsch blieb noch unerfüllt, der Widerstand war zu groß. Aber gegenüber der Vorkriegszeit ist in den Jahren seit der Umwälzung ein gewaltiger Schritt vorwärts getan worden.

Es verlohnt sich, hierüber im einzelnen einiges zu sagen. Der Kreis der bei der Stadt beschäftigten Personen setzt sich zurzeit wie folgt zusammen: Arbeiter 2744, Angestellte 1384, Beamte 1227, Gesamtzahl 5355.

Wie sich die Zahl der bei der Stadt beschäftigten Personen seit der Vorkriegszeit entwickelt hat, zeigt folgende Tabelle:

	1914	1925	1927	1929
Arbeiter . . . . .	1700	2084	2438	2744
Angestellte . . . . .	475	1006	1238	1384
Beamte . . . . .	1230*	1028	1100	1227
<b>Zusammen</b>	<b>3405</b>	<b>4118</b>	<b>4776</b>	<b>5355</b>

Die Tabelle zeigt, daß sich die Entwicklung der Arbeiterzahl in durchaus gesunden Bahnen bewegt hat. Als städtische Arbeiter müssen indirekt übrigens auch noch die 125 Arbeiter angesehen werden, die bei der Magdeburger Gas- und Lagerhaus-Gesellschaft beschäftigt sind, deren Anteile sich sämtlich im Besitz der Stadt befinden.

Während nun bei den Beamten und Angestellten die Befoldungsregelung fast automatisch genau der preußischen Befoldungsordnung angeglichen ist, sind die Arbeitsverhältnisse der Arbeiter durch einen Tarifvertrag geregelt, der zwischen dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband öffentlicher Verwaltungen und Betrieben, dem die Stadt Magdeburg als Mitglied angehört, und den zuständigen freien Gewerkschaften abgeschlossen ist. Die für das Arbeitsverhältnis geltenden generellen Bestimmungen regelt der Reichsmanteltarifvertrag, den die beiderseitigen Spitzenorganisationen miteinander abgeschlossen haben. Der tariflich festgesetzte Lohn der städtischen Arbeiter beträgt in der Spitze 43 Pf. pro Stunde. Seit 1926 hat er eine Steigerung um 20 Pf. erfahren, die in sähem Ringen durch die Gewerkschaften erkämpft worden sind. Nach dem Spitzenlohn richtet sich der Lohn aller übrigen Arbeiterkategorien, die in acht Lohngruppen eingegliedert sind. Den niedrigsten Stundenlohn erhalten jugendliche ungelernete Arbeiter im Alter von

vollbrachten Dienstzeit bis zu 80 Prozent des Gehalts beträgt. Ganz in gleicher Weise hat die Stadt nun für ihre Angestellten und Arbeiter gesorgt. Für beide Kategorien ist eine Ruhegehalts- bzw. Ruhelohnordnung eingeführt worden, die ihnen einen

**Rechtsanspruch auf Ruhegehalt oder Ruhe-lohn** einräumt, der ebenfalls bis zu 80 Prozent des Gehalts oder Lohnes steigt. Die Bestimmungen hierüber sind für Angestellte und Arbeiter ziemlich gleich. Voraussetzung für den Bezug von Ruhe-lohn ist eine ununterbrochene Dienstzeit von 10 Jahren. Ein Arbeiter, der schon nach 10 Jahren in den Ruhestand tritt, erhält 3 Prozent seines Lohnes als Ruhe-lohn. Mit jedem weiteren Jahr der Beschäftigung steigt der Ruhe-lohn; nach 25 Jahren beträgt er 65 Prozent und nach 40 Jahren 80 Prozent des zuletzt bezogenen Lohnes oder, wenn der Arbeiter früher, weil er leistungsfähiger war, einer höheren Lohngruppe angehörte, 80 Prozent des Lohnes dieser höheren Lohngruppe.

Witwen- und Waisenrente werden den Hinterbliebenen eines städtischen Arbeiters bereits gewährt, wenn er bei seinem Tode mindestens 3 Jahre bei der Stadt beschäftigt war. Auch diese Renten steigen mit der Dauer der Beschäftigung. Die Witwenrente beläuft sich auf 40 bis 60 Prozent des Ruhelohns ihres Mannes, und die Waisen-

\* Einschließlich Dauerangestellte.



# Provinz Sachsen und Anhalt

## Mord an einem Mädchen?

Die Leiche eines jungen Mädchens wurde im Klauer Kanal bei Genthin, an der Genthiner Brücke, aufgefunden. Nach den Ermittlungen handelt es sich um die 16jährige Elise Müller aus Herxland, die als Bürohilfsling in Brandenburg beschäftigt war. Das Mädchen wurde schon seit etwa 14 Tagen vermisst, doch soll nach Aussage von Personen die M. in der letzten Woche noch in Genthin gesehen worden sein. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt, um festzustellen, ob ein Verbrechen vorliegt, da am Hals der Toten Würgemale festgestellt wurden.

## Durch Revolverspielerei getötet

Die leichtsinnige Spielerei mit dem Revolver hat wiederum einen Mann den Tod gebracht. Der erst kürzlich nach 12jähriger Dienstzeit aus der Reichswehr ausgeschiedene Martin Boehne wurde in Dreitzheim beim Truppenübungsplatz Altengrabow schwer verwundet. Seine Freunde spielten mit einem alten Trommelrevolver, der sich plötzlich entlud und dem Boehne eine schwere Bauchverletzung beibrachte. Der Verletzte wurde im Krankenauto der Landkautenfabrik ins Krankenhaus nach Burg gebracht, dort ist er an der schweren Verletzung verstorben.

## Rücklichtloser Motorradfahrer

Das Opfer eines rücklichtlosen Motorradfahrers wurde auf der Landstraße zwischen den Ortschaften Löbe und Wanda u. der Arbeiter Schulz. Er wurde von einem Kraftfahrzeug von hinten angefahren und in den Graben geschleudert, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Der rote Busch der verjüngten, ohne sich um sein Opfer zu kümmern. Ein vorbeifahrendes Auto nahm sich des Verletzten an und brachte ihn ins Salzweider Krankenhaus.

## Tödlicher Verkehrsunfall

Montagmorgens gegen 13.30 Uhr ereignete sich in der Breiten Straße in Stendal, auf der Höhe des Sperlingsbrunnens, ein schwerer Unfall. Der 18jährige Unfallangehörige Voigt aus Sülze wurde mit seinem Motorrad von einem Personenkraftwagen erfasst und gegen die Einfassung des in der Mitte des Platzes stehenden Sperlingsbrunnens geschleudert. V. erlitt einen schweren Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Die Schuld an dem anstößigen bedauerlichen Unglücksfall trifft augenscheinlich den Führer des Personenkraftwagens, der eine Linkskurve zu scharf genommen hatte. Er wurde auf der Polizei kurz verhört und nach Feststellung seiner Personalkosten wieder entlassen.

Zu dem Unglück erfahren wir noch folgende nähere Einzelheiten: Der Unfallangehörige Voigt kam mit seinem Leichter-Motorrad in mäßigem Tempo vom Schadowbach her und wollte die Breite Straße entlangfahren. Ihm entgegen kam mit einem fabrikneuen Brennbabor-Personenkraftwagen der Seilermeister Meier aus Zangermünde. Meier wollte mit seinem Wagen um den Sperlingsbrunnen herum und wieder in die Breite Straße zurückfahren. In gleicher Höhe mit dem Motorradfahrer nahm er die Kurve sehr scharf und streifte Voigts Rad mit dem linken Vorderkotflügel. Voigt stürzte im Bogen und schlug mit dem Kopf auf der harten Kannte der Brunneneinfassung auf. Er war auf der Stelle tot. Bald nach dem Geschehen erschien die Polizei am Unfallort, nahm den Tatbestand auf und ließ durch einen Arzt den Tod des unglücklichen jungen Mannes feststellen. Die Leiche wurde in die Leichenhalle geschafft. Es ist anzunehmen, daß dem besonders für die Eltern des jungen Voigt sehr traurigen Geschehnis noch ein gerichtliches Nachspiel folgen wird.

## Packwagen gegen Lokomotive

Auf dem Kleinbahnhof in Werben in der Altmark kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einer rangierenden Lokomotive und einem auf dem Nebengleis ins Rollen gekommenen Packwagen, der in der Weiche auf die Maschine auffuhr. Die Lokomotive wurde durch den Zusammenstoß eingepreßt, und es dauerte geraume Zeit, bis sie wieder befreit war. Der Zug nach Goldbeck, für den der Packwagen bestimmt war, mußte, da der Packwagen erst aus den Schienen gehoben werden mußte, ohne diesen seine Fahrt antreten. Größerer Schaden ist nicht angerichtet.

## Ein Mann der Pflicht

Viele Männer im Magdeburger Lande sind lebendige Beweise dafür, daß das demokratisch-parlamentarische der Systeme, daß die Auswahl durch das Volk die Weisen an die Spitze bringt, trotz aller Schwächen und Verleumdungen der Diktatur nicht nur die Regel, sondern auch die Ausnahme ist. Die wenigen Ausnahmen bestätigen nur die Regel, und es ist wiederum die Auswirkung des demokratisch-parlamentarischen Prinzips, daß die Gültigkeit der Gedanken der Volksherrschaft, daß solche Ausnahmen am schnellsten beseitigt. Nichts anderes handelt es sich in solchen Fällen, wenn am öffentlichen Platz die Verleumdungen und Verleugnungen der parlamentarischen Demokratie, um aristokratische hochmütige Abwechslungen und Seitenhergänge, also trotz des Lärmens der Kommunisten und Monarchisten gerade um Beispiele gegen die Diktatur und für die Demokratie.

Von den vielen Männern aus den Reihen der Sozialdemokratischen Partei, die unmittelbar oder mittelbar von Vertretern des Volkes an führende Stellen gehoben wurden, sind fast alle auch lebendige Beweise dafür, daß in der Arbeiterklasse, daß vorzugsweise sogar in der Mitte der Werkstätten die von der Natur, die von Gemüts und Geistes Gaben zur Führung berufenen zu finden sind. Was hier „Gemüt und Geist“ genannt werden ist und die Lebenserfahrung und Weltanschauung, die bei einem rechten Führer dasusammenkommen müssen, können eben durch seine Schulbildung, durch seine Wissenschaft und Philosophie ersetzt werden, am wenigsten aber erworben werden in einem Dasein fern dem Volk und unabhängig vom Volk. Wie ein Führer aus der Arbeiterklasse, wie ein Mann der Pflicht, der seine Dienste, am 5. November 1889 in Cöpenstedt geboren. Er erlernte das Maurerhandwerk und war danach bald der tüchtigste Arbeiter in Magdeburg. Im Jahre 1891, also mit 23 Jahren, verheiratete er sich. Ein Jahr vorher war er zum Gemeindevorsteher in Cöpenstedt gewählt worden.

Am März 1919 wurde Genosse Rudolf Vöhringer in den Ausschuss der Kreisverwaltung gewählt. Im Mai 1919 in den Kreisrat. Hier war er der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion. Am 3. Juni 1919 kam er in den Kreisrat.

# Die Burger Schuhmacher zur Lohnfrage

Im überfüllten Saale der „Zentralhalle“ fand eine Schuhmacherverammlung statt, die vom Genossen Ludwig geleitet wurde. Nach einer Ehrung der verstorbenen Kollegen erhielt Genosse Ziegler als Mitglied des Bezirks zu den Lohnforderungen das Wort. Er gab einen Heberblick über die Verhältnisse der Arbeiter in Berlin. Aus statistischem Material ist zu ersehen, daß die Mindestlöhne in der Schuhindustrie am schlechtesten sind. In der Sitzung wurde einstimmig beschlossen, von den Arbeitgebern eine

## 20prozentige Lohnerhöhung zu fordern.

Die Arbeitgeber haben diese Forderungen, ja jede Verhandlung abgelehnt. Da es wurde sogar mit einem Lohnabbau gedroht.

Mit dieser brüsten Absage der Arbeitgeber beschäftigte sich der Beirat. Er stellte sich einmütig auf den Standpunkt, daß dem glatten „Nein“ der Fabrikanten die geschlossene Front der Arbeitnehmer gegenüberzustellen ist.

Leider macht sich aber schon jetzt, ehe der Kampf begonnen hat, die

## arbeiterfeindliche Taktik der kommunistischen Presse

bemerkbar. Sie verleumdet die Verbandsinstanzen und fordert Aufstellung von Kampfleitungen mit den Unorganisierten. Diese Machenschaften wirken sich zum Schaden der Arbeiterschaft aus. Die organisierte Schuharbeiterchaft wird sich von den kommunistischen Tiraden nicht einfangen lassen.

Es wurden jedoch die Beschlüsse der Betriebsrätekonferenz kundgegeben. Diese schlägt vor, bei der Firma Taub & Cie. und Gutshard eine Lohnforderung im Sinne des Beirats zu stellen und die notwendigen Maßnahmen dazu zu treffen.

Steiger von der Opposition hält diese Forderungen für nicht genügend; er fordert den Kampf für eine generelle Lohnforderung.

Genosse Ziegler trat diesen Ausführungen entgegen und Genosse Reimelt setzte sich für die Forderungen des Beirats ein. Der Kommunist Lange aber sprang seinem Kollegen Steiger bei.

Darauf schilderte Bezirksleiter Genosse Lorenz die Verhältnisse in der Schuhindustrie. Ihre Wirtschaftslage hat sich gebessert, die Lohnerhöhung ist gerechtfertigt und tragbar. Es wird eine 20prozentige Erhöhung der Mindestzeit- und Mindesttariflöhne gefordert. In eingehender Weise schildert Genosse Lorenz die unhaltbaren Zustände

in der Festlegung der Mindestlöhne. In die größte Not gerieten die Kommunisten, als Kollege Lorenz mitteilte, daß die revolutionären Schuhmacher in Erfurt Feiertags- und Sonntagsarbeit leisteten, ohne sich die im Tarif vorgesehenen Lohnzuschläge bezahlen zu lassen. Mit solchen Methoden kann man einen Kampf auf breiter Grundlage nicht durchführen. Wenn es zum Kampfe kommt, bildet die Ortsverwaltung mit Funktionären die Streikleitung und handelt nur nach den Anweisungen der Zentralen. Parolen von anderer Seite werden nicht beachtet.

Von der Versammlung wurde eine Entschließung gegen eine Stimme angenommen, in welcher gesagt wird, daß

die Versammlung die Maßnahmen des Vorstandes billigt und von der Ortsleitung erwartet, daß sie die notwendigen Maßnahmen zum Kampfe greift.

Mit der Annahme dieser Entschließung ist in Burg mit einem Streike der Schuhmacher zu rechnen, wenn die Arbeitnehmer ihren starren Standpunkt nicht ändern.

Die Abrechnung vom letzten Quartal lag vor und wurde in Ordnung befunden. Genosse Mich gab dann noch den Bericht vom Ortsrat.

# Kommunist Heisinger fordert auf, sozialdemokratisch zu wählen

In einer gut besuchten Wählerversammlung in Niegripp sprach kürzlich Genosse Ferl (Magdeburg). Zwanzig Kommunisten aus Burg waren unter Führung des Herrn Heisinger angetreten in dem Glauben, sie könnten unsere Versammlung terrorisieren. Zu Beginn der Versammlung gebärdeten sie sich auch sehr frech, als ihnen Genosse Ferl aber sofort energisch zu Leibe rückte, war es mit ihren Frechheiten schnell zu Ende.

Genosse Ferl begründete unsere Kommunalpolitik als die in heutiger Zeit einzig mögliche. In Zahlen wies er nach, welche große wirtschaftliche, soziale und kulturelle Arbeit von der Sozialdemokratie nach dem Kriege geleistet wurde. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien zeternten lediglich über hohe Ausgaben. Sie vertreten eben die Interessen des Kapitalismus. Die Kommunisten arbeiten gegen die Arbeiterklasse und der Reaktion in die Hände. Jede kommunistische Stimme ist wegzuwerfen.

Diese Darlegungen riefen Herrn Heisinger auf den Plan. Er redete seine 10 Jahre alte Walze gegen die „Kriegs- und Irdischmülligen“ und schimpfte das Blaue vom Himmel herunter. Schließlich aber, als er gar kein Verhängnis für kommunistische „Politik“ bei den Versammlungsteilnehmern fand, rief er in den Saal:

„Ich wünsche, daß ihr recht viele Sozialdemokraten wählt!“

Dann kann die Sozialdemokratie zeigen, was sie kann, meinte er weiter. Mit dieser Aufforderung waren die Versammlungsteilnehmer ganz einverstanden und sie quittierten mit einem Bravo.

Interessant aber ist ein weiterer Ausspruch Heisingers. Heisinger hatte sich über eine angeblich schlechte Entlohnung der Monteurarbeiten in Burg beschwert. Der Ortsvereinsvorsitzende unserer Partei, der Genosse Thim, der selbst nach dem Kriege 3 Jahre in Russland war, verwies darauf, daß man in Russland für gewisse Arbeiten, die der Staat ausführen lasse, keinen Pfennig bekäme. Ihm sei es selbst so ergangen. Darauf meinte Heisinger in einem Zwischenruf: „Russland ist doch ein Arbeiterstaat.“

das ist deshalb etwas ganz anderes!

Die Versammlungsteilnehmer quittierten diese Weisheit mit heinern Zurufen. O ja, Aute Heisinger, das ist schon ein Kerl! Im Schlusswort hielt Genosse Ferl den Kommunisten, die mit dem Hinweis auf den Landrat Genossen Gebhardt wieder einmal behauptet hatten, die sozialdemokratischen Führer lebten

in Sauf und Braus, den Spiegel vor. Die Speisefarte bei Bolschajew Prejinski und die sachlich unabweisbaren und unabweisbaren Vorwürfe gegen den Bundesführer des Rotfrontkämpferbundes Leow, er habe Gelder, die ihm nicht gehörten, für Festgelage ausgegeben, brachten auch Herrn Heisinger sehr schnell zum Schweigen. Bismilich betöbert verließ er mit seinen Getreuen aus Burg den Saal.

## Die SPD. will keine Mandate

In Staßfurt verteilte die kommunistische Partei Einladungsgettel zu einer Versammlung folgenden Inhalts:

## Lebensliche Wähler-Versammlung!

Am Sonnabend, 26. Oktober, abends 20 Uhr, im „Fürstenthor“. Es wirken mit: Musikverein Leopoldina; außerdem werden zwei Lichtbildstreifen „Mairorgänge in Berlin“ und „10 Jahre Sowjet-Rußland“ vorgeführt.

Eintrittspreis: 20 Pfg., Erwerbaloje 10 Pfg. Massen heraus! Grundsatz: Die SPD. führt den Wahlkampf nicht in dem Glauben durch Gewinnung von Mandaten die Macht erobern zu können. Die SPD. führt den Wahlkampf vielmehr, um ihre Ziele zu propagieren, um die werktätigen Massen zum Kampf um proletarische Forderungen zu mobilisieren und um ihre Parteiorganisationen zu bereichern, zu verstärken und zu festigen. Es ladet ein

Kommunistische Partei Deutschlands, Ortsgr. Staßfurt.

## SPD. Staßfurt-Leopoldshall.

Die kommunistische Partei will also nur Stimmen zählen, sie will nur „ihre“ Parteiorganisation verbreitern“. Dazu macht sie hin und wieder auch einen Demonstrationsszug. In Staßfurt war kürzlich bei einer solchen Demonstration eine Schafherde mitgelaufen.

Fast möchte man sagen, dieser Vorgang sei symbolisch. Denn per kommunistische Demonstrationen und Versammlungen macht, damit er nur mitgezählt wird, der handelt doch nicht klug. Wer aber jeder kommunistisch wählt, obwohl er weiß, daß die Kommunisten Mandate nicht wollen und daß sie bestimmte Erzeugnisse der Arbeiterklasse schon in der Gegenwart zu verhindern versuchen, der wirft eine Stimme fort. Das ist aber nicht nur unklug, das ist viel mehr, nämlich ein Verbrechen an der Arbeiterklasse.

## Stleben

**Reichsbannerversammlung.** Den Geschäfts- und Kasienbericht vom 3. Quartal erspartete der Kassierer W. Stred. Die Mitgliederzahl ist jetzt 58. Die Ortsgruppe stellt an dem Musikverein Freundschaft den Antrag, daß die geborgte Summe in Monatsraten abgezahlt werden könne. Am Montag den 4. November, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal eine Versammlung statt, in der zwei Filme gezeigt werden: 1. Bundesversammlung in Berlin; 2. Parteitag der Sozialdemokratischen Partei in Magdeburg. In dieser Versammlung wird Kamerad Wille (Magdeburg) sprechen. Damit die Vereinskasse die hierfür entstehenden Kosten nicht allein zu tragen hat, sollen pro Kopf 20 Pfennig Eintritt erhoben werden. Freunde und Gäste sind willkommen.

**Unsre Kandidaten sind aufgestellt:** 1. Artur König, Sauerleher; 2. Gustav Ulrich, Gernerbreitenber; 3. Andreas Schott, Landarbeiter; 4. Wilhelm König, Bauarbeiter; 5. Albert Kempe, Bauarbeiter; 6. Hermann Wapenhaus, Bauarbeiter; 7. Andreas Schirichs, Bauarbeiter; 8. Richard Szangenberg, Maurer; 9. Hermann Schmidt, Maurer; 10. Fritz Hilliger, Tischler; 11. Elie Deneke, Landarbeiterin; 12. Fritz Stred, Bauarbeiter; 13. Gustav Hilliger, Maurer; 14. Richard Helmold, Bauarbeiter; 15. Ernst Gütige, Maurer; 16. Hermann Will, Maurer. Zum erstenmal wurde in unserm Orte nur eine Arbeiterliste aufgestellt.

## Kreis Neuhaldenleben Neuhaldenleben

Vom Konsumverein. Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre nahmen in einer Sitzung einen Bericht des Konsumvereins entgegen. Genosse Hoffe hielt weit aus, um die Entwicklungsgeschichte des Vereins zu schildern. Guter und schlechter Geschäftsgang wechselten miteinander ab. Genosse Klovjki vom Verband mitteldeutscher Konsumvereine schilderte die Geschichte der ganzen Genossenschaftsbewegung. Aus kleinen Anfängen ist die Großhandels-Gesellschaft deutscher Konsumvereine ein Machtfaktor in der deutschen Wirtschaft geworden. Die angeschlossenen Konsumvereine weiter auszubauen, ist Pflicht der arbeitenden Bevölkerung. In einer großen Versammlung der sozialistischen Frauengruppe am 6. November, im neuen Gemeindefaßhaus, wird ein Vortrag über das Genossenschaftswesen gehalten werden.

**Vom Reichsbanner.** Am Donnerstag beschäftigten sich die Kameraden in einer Sitzung bei Herzog mit den bevorstehenden Wahlen. Jeder Kamerad muß in einer republikanischen Partei politisch organisiert sein. Die sozialdemokratischen Reichsbannerkameraden beschließen, sich am Wahltag geschlossenen der Sozialdemokratischen Partei als Wahlbeifer zur Verfügung zu stellen. Die nächste Mitgliederversammlung, die sich nachmalig ausgiebig mit den Wahlen beschäftigen wird, findet am 5. November im neuen Gemeindefaßhaus statt. Ferner wurde beschlossen, am 28. November ein Herbstübergang zu veranstalten.

## Kreis Wolmirstedt Klein-Ammensleben

und am 25. Juli desselben Jahres wurde er mit Wirkung vom 1. August an zum kommissarischen Landrat des Kreises Wolmirstedt ernannt. Am 28. März 1920 ernannte ihn der Minister des Innern mit Wirkung vom 1. April 1920 ab endgültig zum Landrat. Von dem 10 Jahre langen Wirken des Genossen Vöhringer als Landrat können wir Sozialdemokraten mit Stolz darauf, daß er einer der unsern ist, sagen: Rudolf Vöhringer hat sich unsere Liebe und die Achtung aller verdient, hat sich beides verdient in dem großen Maße, in dem er beides genießt. Unser Wunsch zu seinem Schicksal ist, daß er noch lange und in Gesundheit seiner Frau und seiner Tochter, aber auch dem Rande der Republik und vor allem der Partei der arbeitenden Volkes, der Sozialdemokratischen Partei erhalten bleibt. Rudolf Vöhringer sei uns noch lange Vorbild als Mann der Pflicht und Bescheidenheit!

## Endlich ein Sportplatz!

Der Gemeindevorsteher las in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung zuerst das in der letzten Sitzung nicht vorgelassene Protokoll vom Juli vor sowie das der letzten Sitzung. Ein Antrag des Ortsausschusses für Jugendpflege auf Ausbau des Sportplatzes wurde angenommen. Da an des Sportplatzgelände grenzende Buheische Wiese soll dem Platz angegliedert werden. Die Regelung der Pacht wurde dem Gemeindevorsteher überlassen. Dadurch wurde ein über 10 Jahre langes Streitobjekt aus der Welt geschafft und unsere Jugend erhält endlich den ersehnten Sportplatz. Um einen richtigen Zustand zum Spiele zu bekommen und den Sportplatz zu entwässern, soll auf Vorschlag des Landrats zuerst der Kreiswiesenbaumeister von Neuhaldenleben sein Gutachten abgeben.

Die Straßensanierung, die in mehreren Fällen mangelhaft ist, soll verbessert werden. Auf Vorschlag des Genossen Lange wurde eine Kommission zur Feststellung der Mängel gebildet.

Aus den Kameradenbeständen der Magdeburger Feuerwehr soll für unsere freiwillige Feuerwehr Arbeitskleidung beschafft werden. Es sollen 15 Röcke, 15 Helme und 8 Schuhe gekauft werden. Der Preis für einen Rock beträgt 9 Mark, für einen Helm 10 Mark und für einen Schuh 4,50 Mark. Genosse Lange regte an, auch eine Tragbohrer und Verbandzeug zu beschaffen.

Der Fiegenbach soll zum Umtausch angemeldet werden. — Auf der Fiegenbacher Straße will man die eingezogenen Obstbäume nachpflanzen. — Das Pfaster auf der rechten Seite der Straße, vom Orte nach der Chaussee, soll freigelegt, der Radfahrweg mit Kies angefüllt werden. Die Brücke am Schmiedeburg muß unbedingt repariert werden. Wegen einiger Unterzählungsanträge in Krankenbaufällen muß sich der Gemeindevorsteher mit dem Wohlfahrtsrat in Verbindung setzen.

